

Lichtblick



Römisch-katholisches Pfarrblatt
Nordwestschweiz

18. April bis 1. Mai

09/2026

Siggenthal – Wasserschloss

Ganz Ohr

Ruth Egger hört zu mit offenem Herzen. Sie ist eine der Ehrenamtlichen, die im Balsler Münster beim Projekt «Offenes Ohr» mitmachen.

Seiten 2 und 3

Gerüchte sind schnell im Umlauf und bald unkontrollierbar. Bisweilen werden sie gestreut und manchmal sind sie tödlich.

Seiten 4 und 5

«Komm, erzähl – ich höre zu»

Wer ins Basler Münster geht, kann nicht nur die Architektur bestaunen, sondern findet dort auch Freiwillige wie Ruth Egger, die da sind und einfach zuhören, was auch immer die Besuchenden auf dem Herzen haben.

Wir alle kennen das: Wir haben das Bedürfnis, uns etwas von der Seele zu reden. Vielleicht haben wir gerade Stress bei der Arbeit, die Beziehung zu einer geliebten Person ist schwierig, Krankheit plagt uns selbst oder jemand Nahestehenden. Wir vertrauen uns einem Menschen an und hören: «Ach ja, das kenne ich auch, also bei mir war das so...». Und schon sind wir zur ZuhörerIn geworden, statt unseren Ballast loslassen zu können. Manchmal brauchen wir weder einen Ausflug in die Lebensgeschichte einer anderen Person, noch einen grossen Katalog an möglichen Lösungen, sondern einfach nur jemanden, der zuhört.

Offene Ohren im Basler Münster

Menschen, die sich genau dafür Zeit nehmen, sitzen fast jeden Tag im Münster in Basel. Sie sind da, haben Zeit, hören zu. Eine dieser 40 Freiwilligen, die sich beim Angebot «Offene Ohren» engagieren, ist Ruth Egger. Sie sitzt während ihrer Schicht auf einem mit einer warmen Decke gepolsterten Stuhl, vor ihr ein kleines Tischlein mit einer brennenden Kerze darauf und Länderschildchen der Sprachen, die sie spricht. Ihr gegenüber steht ein zweiter deckenbedeckter Stuhl. Er ist frei, für Menschen, die ein offenes Ohr brauchen.

Vom lockeren Gespräch zum Tiefgang

Wer kommt zu ihr? Die Menschen, die ins Münster kommen, sind sehr verschieden, erzählt Ruth Egger. Junge und alte Menschen, Familien und Menschen, die allein unterwegs sind, Christinnen, Atheisten und Menschen anderer Religionen, von überall auf der Welt. Die meisten, die das Münster während der Öffnungs- und ausserhalb der Gottesdienstzeiten besuchen, sind Touristen. Wenn sie Ruth Egger sehen, dann nicken und grüssen die meisten. Einige fragen auch: «Was machen Sie da?» Es entsteht ein lockeres Gespräch. Ruth Egger ist es wichtig zu betonen: «Wir gehen nicht von allein auf die Leute zu, sondern warten, ob sie zu uns kommen wollen.» Sie ergänzt: «Die Menschen können auch jederzeit wieder aus dem Gespräch aussteigen, zum Beispiel nachdem wir ihnen Antwort gegeben haben, was es Lohnenswertes in und am Münster zu sehen gibt. Aber manchmal, wenn sie merken,

dass sie sich auch auf den freien Stuhl setzen können, dann kommt plötzlich eine Frage oder ein Gedanke, der tiefer geht.»

In jedem Moment präsent

Es gibt aber auch Menschen, die ganz gezielt kommen, weil sie wissen: Da ist jemand, der zuhört. In Krisenzeiten, so merkt es Ruth Egger, haben die Menschen ein grösseres Bedürfnis darüber zu reden, wie es ihnen mit dem, was passiert, geht. «Das Thema Einsamkeit, vor allem im Alter, ist ebenfalls sehr präsent», zählt Ruth Egger weiter auf. Auch Gesundheitsthemen und Familienfragen werden oft in die offenen Ohren der Freiwilligen getragen. Auf die Frage, ab wann sie Themen abgibt, hat sie eine klare Antwort: «Wenn ich merke, dass es mehr braucht, als jemanden, der zuhört, zum Beispiel eine seelsorgerische Begleitung oder psychologische Hilfe.»

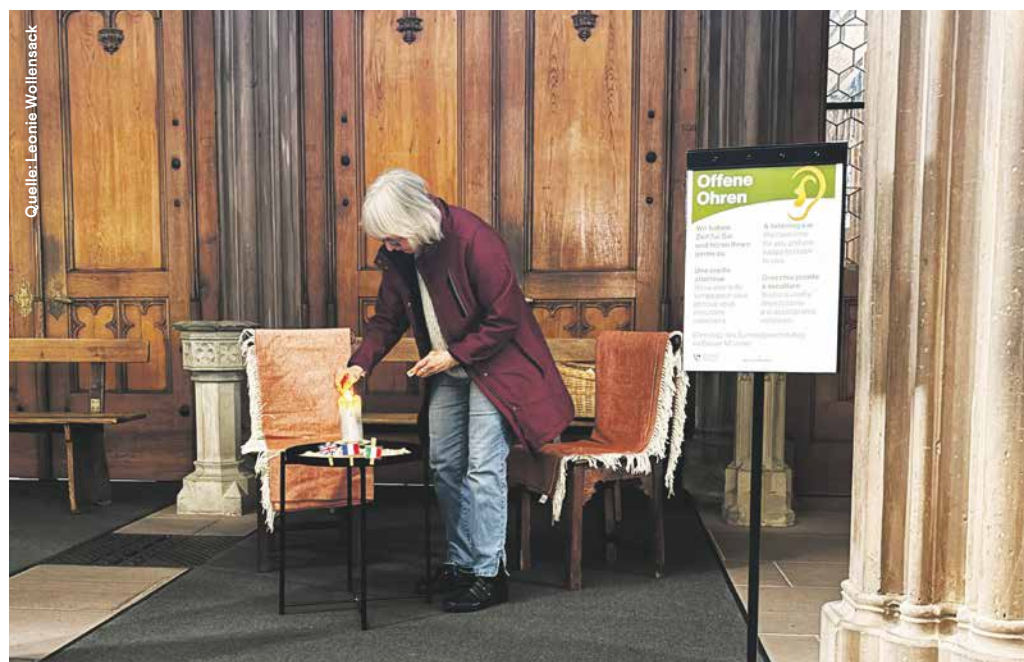
Manchmal kommt die ganze Schicht über niemand zu ihr. Ruth Egger stört das nicht: «Ich kann das aushalten. Ich finde es auch mal schön, einfach in der Kirche zu sein, und nutze diese stille Zeit dann für mich.» Lesend bei-

spielweise möchte sie die Zeit nicht verbringen. «Mir ist es wichtig, einladend auf die Menschen zu wirken, die in die Kirche kommen», sagt Ruth Egger. Sie nehme sich diese Zeit und ob die nun mit Gesprächen gefüllt sei oder nicht – für sie sei es wichtig, in jedem Moment präsent zu sein.

Auf dem Münsterturm

Wenn jemand sich Ruth Eggers Ohr leiht, muss es nicht immer das Sitzgespräch auf den Stühlen sein. Das Sich-Gegenübersitzen sei nicht für alle etwas, manchen falle es einfacher, im Nebeneinandergehen zu sprechen. «Dann schlage ich vor, dass wir eine Runde in der Kirche gehen oder einen kleinen Spaziergang vor der Türe machen», erzählt sie.

Eine besondere Begegnung dieser Art hatte sie im Dezember 2025. Ein ukrainischer Student wollte das Münster besichtigen und in diesem Zusammenhang auf den Kirchturm hinaufsteigen. Das Besteigen des Kirchturms ist allerdings nur zu zweit erlaubt. Ruth Egger bot also an, gemeinsam mit ihm hinaufzugehen. Er erzählte ihr, dass er zwei Monate



Bevor ihre Schicht beginnt, zündet Ruth Egger, die sich als Freiwillige bei den «Offenen Ohren» im Basler Münster engagiert, eine Kerze an.

Schwerpunkt Hören

später als Soldat einrücken müsse und davor noch eine Reise unternehmen durfte. Für Basel habe er sich entschieden, aber dass er gerade beim Münster vorbeikam, sei ein Zufall gewesen. «Er hat mir erzählt, dass er unbedingt wiederkommen möchte, wenn er aus dem Krieg zurück ist. Ich habe ihn gefragt, ob er möchte, dass ich für ihn bete, und er sagte: «Ja, gern. Viele meiner Freunde, Verwandten und Nachbarn sind nicht mehr nach Hause gekommen.» Das hat mich tief berührt», erzählt Ruth Egger.

Wir alle tragen unseren Rucksack

Der Start in den Tag beginnt für Ruth Egger mit einem Gebet. «An den Tagen, an denen ich mich für den Dienst eingetragen habe, bete ich, dass Gott mir die richtigen Worte gibt, und dass die Menschen, die kommen, den Mut haben, das anzusprechen, was ihnen auf dem Herzen liegt.»

Denn etwas auf dem Herzen, das hat Ruth Egger in den zehn Jahren, in denen sie bei den Offenen Ohren dabei ist, gemerkt, haben alle Menschen etwas. «Wir alle tragen unseren ganz eigenen Rucksack», so drückt sie es aus. «Ich finde es schön, dass wir mit dem Zuhören den Menschen ein bisschen beim Tragen helfen können.»

Seit sie bei den Offenen Ohren ist, gehe sie auch anders durch den Alltag, erzählt Ruth Egger. «Ich bin empfindlicher gegenüber Smalltalk geworden», verrät sie. Sie nehme sich seither lieber die Zeit, den Menschen wirklich zuzuhören, statt Gespräche oberflächlich plänkeln zu lassen.

Das Angebot kommt an. Ruth Egger erzählt, dass bereits Leute wiedergekommen sind und erzählt haben, dass sie in ihren Gemeinden, an anderen Orten, auch in Deutschland oder Frankreich, angeregt haben, ebenfalls ein solches Angebot aufzubauen.

Das Herz aufmachen

Was bedeutet Zuhören für Ruth Egger? Sie überlegt kurz, wählt ihre Worte sorgsam: «Zuhören bedeutet: das Herz aufmachen. Mit Liebe da sein. Und neben den offenen Ohren auch offene Augen haben, zu merken, was ein Mensch gerade von einem braucht, und dann so auf die Person einzugehen, wie sie vor einem ist.» Ganz wichtig ist es ihr, wertfrei für die Menschen da zu sein. Alle seien willkommen, im Moment, egal, was am Tag davor war oder was am Tag danach sein wird. Und sie möchte die Botschaft vermitteln: «Gott ist einer, der sagt: Wo seid ihr? Kommet!»

Leonie Wollensack



Bereit für ein Gespräch, bereit zuzuhören. Ruth Egger ist da, falls jemand ein offenes Ohr braucht.

Das Segenskofferli



Seit neuestem steht in der Nähe des Tisches der freiwilligen Zuhörerinnen und Zuhörer ein Koffer, aus dem sich Besuchende einen Segensspruch mitnehmen können, kleine Säckchen, die den verschiedenen Sprachen zugeordnet sind. Segenssprüche gibt es auf Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch und Spanisch. Ruth Egger hat sie selbst gesammelt und ausgewählt. «Nicht alle Leute fühlen sich wohl damit, uns nach einem Segen zu fragen, aber freuen sich über einen Segensspruch zum Mitnehmen», erklärt sie.

«Offene Ohren im Münster»

Das Angebot der Reformierten Kirche Basel-Stadt existiert seit 2015.

Geschulte Freiwillige sind jeweils von Dienstag bis Freitag von 13 bis 16 Uhr sowie am Samstag von 14 bis 15.30 Uhr präsent. Es ist Teil der stadtkirchlichen Seelsorge am Münster und richtet sich an Menschen jeden Alters. Koordiniert wird es von David Meyle, Partnerorganisation ist die Dargebotene Hand Basel.

Wer sich engagieren möchten, durchläuft ein Eintrittsgespräch mit Münsterpfarrerin Dr. Caroline Schröder Field sowie einer Vertretung der Dargebotenen Hand. Ein- bis zweimal pro Jahr findet ein zweitägiges Einführungsseminar für neue Freiwillige statt. Alle Beteiligten treffen sich zweimal jährlich zu einem Austauschabend.

Das Ohr aus Wachs auf der Frontseite ist eine Votivgabe. Sie wird als Dank für oder als Bitte um Hilfe in der Not gestiftet. Oft bezieht sich die Gestaltung der Votivgabe auf den Zweck des Gelübdes. Das Ohr aus Wachs könnte also für eine Bitte stehen, von einem Ohrenleiden geheilt zu werden. Es könnte aber auch ein Zeichen des Dankes sein, von einem solchen geheilt worden zu sein. Ein Ohr symbolisiert aber auch grundsätzlich den Wunsch, erhört zu werden oder das Wort Gottes zu hören. Sammlungen von Votivgaben sind häufig an Wallfahrtsorten zu sehen.

Wenn Gehörtes gefährlich wird

Bei der Flüsterpost ist es lustig, bei Gerüchten manchmal nervig und bei Verschwörungstheorien kann es tödlich enden: Wenn das Gehörte und die Wirklichkeit nicht übereinstimmen. Werfen wir einen Blick auf einige christliche Verschwörungserzählungen.

Ein Gerücht, ein Mythos, eine Verschwörungserzählung beginnt, weil jemand etwas erzählt, aber auch immer, weil jemand hört. Hören ist eine Einladung zur Interpretation: Menschen füllen Lücken, ergänzen Fakten, schaffen Bedeutungen. Wo Inhalte gehört und weitergegeben werden, entstehen Zwischenräume für Spekulationen und Konstruktionen. Genau in diesen Räumen entstehen Gerüchte und Verschwörungsnarrative, seit Jahrhunderten, auch im Christentum.

Die Christen zündeten Rom an

Am Anfang ihrer Geschichte wird den Christinnen und Christen Ungeheuerliches angehängt: Sie sollen Rom angezündet haben. Im Jahr 64 nach Christus brennen viele Quartiere der Stadt, die Zerstörung ist gross. Der damalige Kaiser Nero lenkt das Misstrauen der Bevölkerung auf eine damals neue, kleine Religion: das Christentum. Die Christinnen und Christen werden der Brandstiftung beschuldigt, es kommt zu Verhaftungen und brutalen Hinrichtungen. Viele erleiden eine damals wohl übliche Todesstrafe für Brandstifter: Sie werden als menschliche Fackeln benutzt, um im Dunkeln die Strassen zu beleuchten. Im Clemensbrief, einer frühen christlichen Quelle, wird darauf hingewiesen, dass auch Petrus und Paulus während dieser Hinrichtungswelle getötet wurden. Aber auch nicht-christliche Quellen bezeugen das Vorgehen gegen Christinnen und Christen. Sueton, ein römischer Schriftsteller und Verwaltungsbeamter, der dies als eine gute Sache ansieht, schreibt: «Mit Todesurteilen ging man gegen Christen vor, eine Menschengattung, die sich einem neuen und ruchlosen Aberglauben hingegen hatte.» Man geht heute davon aus, dass Nero die Brandstiftung selbst veranlasst hat, da er ein Interesse daran hatte, die alten, übelriechenden Stadteile zu zerstören. Er schaffte es aber, die Schuld den Christinnen und Christen zuzuschreiben, weil sie im Volk nicht beliebt waren.



Abdruck in einer Zeitung zu einer Hexenverbrennung in Derenburg (Deutschland) aus dem Jahr 1555.

Die Tempelritter waren Götzenanbeter

Im Jahr 1120 gründen neun Ritter aus Frankreich in Jerusalem eine Gemeinschaft, mit der Absicht, Pilgerinnen und Pilger auf dem Weg zu den heiligen Stätten vor Räubern zu schützen. Der damalige König von Jerusalem, Balduin II., schenkt ihnen einen Teil seines Palastes in Jerusalem, der auf den Fundamenten des Salomonischen Tempels steht. So bekommt die Gemeinschaft ihren Namen: die Tempelritter oder Templar. Nicht einmal 200 Jahre später, am Morgen des 13. Oktober 1307, holen königliche Verfolgungstruppen die Tempelritter aus ihren Betten und führen sie in Ketten in Foltergefängnisse ab, einige werden später hingerichtet, viele bleiben jahrelang im Gefängnis. 1312 suspendiert Papst Clemens II. den Orden. Wie wurden die Templar in der Wahrnehmung von frommen Rittern zu Abtrünnigen? Den Befehl zur Verhaftung und Folter hatte der französische König Philipp IV. gegeben.

Die Anschuldigungen: Die Templar gingen gotteslästerlichen Handlungen nach, beteten Götzen an, hätten Kontakte zu Geheimbünden und vollzogen homosexuelle Praktiken. Die Ritter werden auf brutale Weise gefoltert, viele gestehen dadurch alles, was man ihnen vorwirft. König Philipp und die Kirche arbeiten dabei zusammen, eine Bischofssynode verurteilt in Paris 54 Tempelritter zum Tod auf dem Scheiterhaufen. Zwei Jahre später: Der Grossmeister der Templar, Jacques de Molay, hat alle Folterorgien überlebt. Am 18. März 1314 fällt auch gegen ihn der Schuldspruch, öffentlichkeitswirksam vor dem Portal von Notre Dame.

Heute weiss man: Das Ganze war ein Kalkül des damaligen Königs Philipp IV. Er hatte sich für seine Kriege hoch verschuldet. Erhöhung der Steuern, Abwertung der Währung, Konfiszierung des Besitzes der französischen Juden: All das reichte nicht. Und so nahm er das Vermögen des Tempelordens ins Visier. Die

Verfolgung der Templer und die Auflösung des Ordens waren ein Coup, um an den Tempelschatz zu kommen. Und Philipp hatte Erfolg. Zwar wurde der Besitz der Templer vom Papst an den Johanniterorden überschrieben, doch Philipp stellte eine extrem hohe Rechnung für den Unterhalt der Gefängnisse für die Tempelritter, und so landete am Ende fast das ganze Eigentum des Ordens in seiner Tasche.

Doch ganz zu Ende ist die Verschwörungserzählung hier noch nicht. Nur fünf Wochen nach der Hinrichtung von Jacques de Molay stirbt Papst Clemens. Einige Monate später fällt König Philipp bei der Jagd vom Pferd und stirbt ebenfalls. Es entsteht das Gerücht, dass Jacques de Molay kurz vor seinem Tod seine Peiniger verflucht hat.

Frauen waren Hexen und verkehrten mit dem Teufel

Wenn Menschen Katastrophen erleben, die sie sich nicht erklären können, neigen sie dazu, einen Sündenbock zu suchen. Das gibt es zwar auch heute noch, früher war dieses Phänomen aber noch verbreiteter, da vieles, was wir heute mit naturwissenschaftlichen Methoden erklären können, die Menschen vor grosse Rätsel stellte.

Meistens siedeln wir die Hexenverfolgungen im als dunkel bezeichneten Mittelalter an, ihren Höhepunkt hatten sie aber in der frühen Neuzeit. Vor allem Frauen wird in dieser Zeit von den kirchlichen Vertretern aber auch von den weltlichen Behörden vorgeworfen, einen Pakt mit dem Teufel geschlossen und sogar sexuellen Verkehr mit ihm zu haben. Sie würden Schadenszauber gegen ihre Mitmenschen anwenden, andere Menschen verhexen und auf Besen durch die Nacht fliegen. Mit seinem Werk «Hexenhammer» fasst der Dominikanermönch Heinrich Kramer den Hexenwahn in einem pseudowissenschaftlichen Werk zusammen. Seine Vorstellungen – geprägt von Angst, Vorurteilen und Frauenhass – bestimmen daraufhin über Jahrhunderte Gerichte und Rechtsprechung.

Diese Anschuldigungen kosten zwischen 1450 und 1750 in Europa 40000 bis 60000 Menschen das Leben, etwa 80% davon sind Frauen. In der Schweiz sind es 6000; in Glarus wird im Jahr 1782 Anna Göldi als letzte Frau in Europa als Hexe hingerichtet. Gerade Rebellinnen oder Aussenseiterinnen, Frauen, die nicht ins System passten, und alleinstehende Frauen wurden als Hexen verraten.

Als Hexe verurteilt werden können die Frauen aber nur nach einem Geständnis. Und das wird ihnen mit aller Brutalität abgezwungen: Beine brechen, Fingernägel ausreissen, Wasserfolter sind einige der grausamen Methoden.

Die Rehabilitierung der damals als Hexen getöteten Frauen beginnt spät: Erst in diesem Jahrtausend kommt es in der Schweiz zu formellen Rehabilitierungen. Im Jahr 2019 bei-



Papst Johannes Paul I.

spielsweise wird dem Grossen Rat des Kantons Basel-Stadt ein Antrag betreffend «Rehabilitierung der Opfer von Hexenverfolgung in Basel» überwiesen. Es ging darum, «ob drei Personen, die wegen Hexerei verurteilt und hingerichtet wurden, «öffentlich exemplarisch für unschuldig erklärt werden können [...] und ob ihnen in Form einer Gedenktafel im Stadtbild ein Erinnerungsort geschaffen werden könnte.» Die Tafel wird am 22. März 2019 an der Mittleren Rheinbrücke gegenüber dem Käppelijoch angebracht und von der ehemaligen Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann eingeweiht.

Papst Johannes Paul I. wurde ermordet

Albino Luciani wird am 26. August 1978 zu Papst Johannes Paul I., nur 33 Tage später, am 28. September, ist er tot. Der Vatikan verzichtet auf eine Obduktion. Das facht die Gerüchteküche an: Wurde Papst Johannes Paul I. absichtlich beseitigt? Die Gerüchte flammen erneut auf, als sechs Jahre nach seinem Tod der britische Autor David Yallop sein Buch «Im Namen Gottes?» veröffentlicht. Er behauptet darin, der Papst hätte einen Korruptionsskandal rund um die Vatikanbank aufdecken, hochrangige Mitarbeiter des Vatikans entlassen und kirchliche Reformen anstossen wollen und sei daher vergiftet worden. Für das Buch, so Yallop, habe er mit Zeugen gesprochen und drei Jahre lang recherchiert.

Einem späteren Faktencheck hielt sein Buch allerdings nicht stand. Bis 2017 beschäftigte der Fall den Vatikan. Laut den 2017 veröffentlichten Aufzeichnungen des damaligen päpstlichen Leibarztes wird die offizielle Darstellung bestätigt, wonach Johannes Paul I. an einem Herzinfarkt starb.

Leonie Wollensack

Sie haben die Frage.
Wir haben die Antwort.



«In welchem Verhältnis stehen in der Schweiz die Politik und die Kirchen?»

Das Verhältnis von Politik und Kirchen ist in der Schweiz vor allem eines: kantonal verschieden. Wie in anderen Bereichen des öffentlichen Lebens haben alle Kantone ihre historisch gewachsenen Regelungen – und diese unterscheiden sich erheblich. Sie reichen vom laizistischen Modell in Neuenburg und Genf, wo Kirche und Staat strikt getrennt sind, über die enge Verflechtung in katholisch geprägten Kantonen wie Uri oder Wallis bis zur Mehrheit der deutschsprachigen Kantone. Dort gilt häufig das Modell der sogenannten «hinkenden Trennung»: Kirche und Staat sind zwar formal getrennt, kooperieren aber in gemeinsamen Interessensbereichen wie Seelsorge oder Religionsunterricht seit Jahrzehnten eng. Einige Kantone kennen zudem die Anerkennung von Religionsgemeinschaften, die damit definierte Rechte und Pflichten übernehmen.

Unter Druck geraten diese gewachsenen Strukturen durch die veränderte Religionslandschaft: Migration, Kirchenaustritte und die Pluralisierung der religiösen Landschaft stellen Bund und Kantone vor die Aufgabe, Religionsfreiheit für alle Traditionen gleichermaßen zu garantieren – und dabei bewährte Kooperationsmodelle neu zu justieren.

Die Frage wurde mit der Bitte gestellt, den Namen nicht zu veröffentlichen. Die Frage hat David Atwood beantwortet. Er ist Assistenzprofessor für Religion und Öffentlichkeit an der Universität Zürich und geschäftsführender Direktor des Zentrums für Religion, Wirtschaft und Politik (ZRWP). Zuvor war er Koordinator für Religionsfragen im Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt.

Haben auch Sie eine Frage? Schicken Sie sie uns per E-Mail an redaktion@lichtblick-nw.ch oder per Post an Reaktion Lichtblick, Innere Margarethenstrasse 26, 4051 Basel.

Der Weg ins Licht

Unterstützung bei der Begleitung von Sterbenden

Viele Menschen wünschen sich auf ihrem letzten Weg jemanden, der sie mit Zuspruch begleitet. Das Buch «Der Weg ins Licht» kann für Begleitpersonen eine wichtige Stütze sein.

Auch wenn viele Menschen immer weniger Bezug zu den Sakramenten haben, wünschen sie sich, besonders am Lebensende – Trost und Begleitung, Zuspruch und Segen. Die klassischen Sakramente für Sterbende, die Krankensalbung und der letzte Empfang der Heiligen Kommunion – sind aber nicht in jeder Situation möglich oder gewünscht. Bei Menschen, die Sterbende begleiten, kam der Wunsch auf, ein Hilfsmittel zu haben. Das bestätigte eine Umfrage, die zugleich Bedarf für eine viersprachige Vorlage auf Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch zeigte. Das Liturgische Institut der deutschsprachigen Schweiz in Freiburg erarbeitete das Buch dann im Auftrag der Liturgischen Kommission der Schweiz.

Gebet von Bruder Klaus

Der Sterbeseugen unterstützt Seelsorgerinnen und Seelsorger, Ehrenamtliche, Pflegepersonal und Familienangehörige in der Begleitung sterbender Menschen. Deutsche und österreichische Diözesen kennen einen vergleichbaren Sterbeseugen seit den 2010er-Jahren. Die Schweizer Version enthält neue, in der Schweiz entstandene Gebetstexte sowie das Gebet des heiligen Bruder Klaus. Der Segen liegt vor in

einer Grundform, einer Kurzform sowie als Sterbeseugen für ein Kind und für einen Menschen mit Demenz. Ausserdem enthält das Buch weiteres Material zur Auswahl.

Die Nähe Gottes zeigen

Der Sterbeseugen soll die Krankensalbung und die Wegzehrung nicht ersetzen, sondern die seelsorgliche Begleitung Sterbender ergänzen. Auch Menschen, die wenig Bezug zur Kirche und den Sakramenten haben, möchte die Kirche Gottes Nähe zeigen und Segen zusprechen. Der Sterbeseugen kann von allen verwendet werden, die Sterbende begleiten, sei es in Spitälern, Hospizen, Alters- und Pflegeheimen, in der Notfallseelsorge oder in Pfarreien, Sprachmissionen und Ordensgemeinschaften.

Frei verfügbar

Die Kurzform des Sterbeseugens ist frei verfügbar und kann auf der Website des Liturgischen Instituts «www.liturgie.ch» in verschiedenen Sprachen heruntergeladen werden. Die Kurzform bietet sich an, wenn das Sterben unmittelbar bevorsteht, wenn kein Seelsorger und keine Seelsorgerin zur Verfügung steht oder Angehörige ihre Liebsten zu Hause segnen möchten.



«Starke Momente»

Erfahrung mit der Segnung von Sterbenden

«Als Spitalseelsorgerin erlebe ich am Bett eines sterbenden Menschen oft, wie berührend es ist, Gott feierlich um seinen Segen und seine Begleitung zu bitten – nicht nur für die Sterbenden selbst, sondern auch für ihre Angehörigen. Dabei spielt es nur eine untergeordnete Rolle, welchen Bezug die Anwesenden sonst zur Institution Kirche haben. Vor allem die Würdigung des endenden Lebens in all seinen Höhen und Tiefen, die Berührung im Segenszeichen und das Bruder-Klausen-Gebet, das im Angesicht des Todes ganz neu verstanden wird, sind starke Momente. Schmerz und Trauer verschwinden durch den Sterbeseugen nicht wie von Zauberhand. Doch sich im Sterben ganz Gottes Händen anvertrauen zu dürfen, kann für viele sehr tröstlich und beruhigend sein.»

Eleonora Biderbost, Mitarbeiterin Liturgisches Institut und Spitalseelsorgerin im Oberwallis

Sterbeseugen

Auf dem Weg ins Licht

Herausgegeben von der Liturgischen Kommission der Schweiz im Auftrag der Schweizer Bischofskonferenz. Erarbeitet vom Liturgischen Institut der deutschsprachigen Schweiz in Freiburg. Verlag Friedrich Pustet: Regensburg 2026. 21.50 Franken. Bestellung über den Buchshop auf www.liturgie.ch oder über den Buchhandel. Auf www.liturgie.ch kann die Kurzform des Sterbeseugens in verschiedenen Sprachen gratis heruntergeladen werden. Für inhaltliche Fragen wenden Sie sich an Eleonora Biderbost (eleonora.biderbost@liturgie.ch) oder Gunda Brüske (gunda.brueske@liturgie.ch), für Fragen zur Bestellung an Andreas Krogmann (info@liturgie.ch).

Kurzform des Sterbesegens

Die Person, die die Segnung leitet, begrüsst die/den Sterbende(n), selbst wenn sie/er nicht mehr ansprechbar ist, und die Anwesenden.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

N. (*Name der/des Sterbenden*),

hab keine Angst vor dem letzten Schritt, Gott wird ihn mit dir gehen.

Trau dem neuen Land, Gott hat es dir zugesagt.

Trau dem neuen Haus, er hat es dir gebaut.

Trau dem neuen Leben, er hat es dir verheissen.

Eine (stille) Erinnerungszeit kann an dieser Stelle eingefügt werden, wenn Zeit und Umstände es erlauben.

Mein Herr und mein Gott,
nimm alles von mir, was mich hindert zu dir.
Mein Herr und mein Gott,
gib alles mir, was mich führet zu dir.
Mein Herr und mein Gott,
nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen dir.

Schriftlesung aus dem Propheten Jesaja:

So spricht Gott,
der dich erschaffen und geformt hat:
Fürchte dich nicht,
denn ich habe dich beim Namen gerufen,
du bist mein!
Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir!
(nach Jes 43,1.5a)

N., du bist gesegnet und umfungen von der Liebe und dem Erbarmen Gottes.
Ihn, der dich sanft und sicher in seinen Händen hält, bitten wir:

Deine Gedanken und Worte,
deinen Verstand und deine Träume
segne der ewige Gott.
Er schenke deinem Geist Ruhe.
(Kreuzzeichen auf die Stirn)

Dein Herz, das treu für dich und andere schlug,
das geliebt und vergeben hat,
segne der zärtliche Gott.
Er schenke deinem Herzen Frieden.
(Kreuzzeichen über dem Herzen)

Deine Hände, die geschaffen und geruht haben,
dein Tun und dein Lassen
segne der lebendige Gott.
Er ergänze, was unvollendet blieb und heile,
was verwundet ist.

(Kreuzzeichen in die Hände)

N., dein ganzes Leben
sei umfungen von der barmherzigen Liebe Gottes
und für immer geborgen in seinem Frieden.
So sei gesegnet, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

(Grosses Kreuzzeichen über die sterbende Person)

Die Person, die die Segnung leitet, lädt die Anwesenden ein, die/den Sterbende(n) ebenfalls mit einem Kreuzzeichen zu segnen und ihr/ihm einen Dank, einen Wunsch oder ein persönliches Wort mit auf den Weg zu geben.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Der Herr über Leben und Tod segne und begleite euch.
Er gebe euch Atem für den nächsten Schritt
und Kraft für den kommenden Weg.
Das gewähre euch der Vater und der Sohn
und der Heilige Geist
Amen.

© Die Rechte werden wahrgenommen vom Liturgischen Institut der deutschsprachigen Schweiz

Liturgisches Institut / mca



Das Unsichtbare festhalten

Mehrere Jahre lang hat der Fotograf Andreas Seibert Betroffene von Long Covid oder ME/CFS porträtiert. Sein Werk «Über Sehen Über Leben» erzählt ihre Geschichten.

Sie kennt PEM, die tiefen Erschöpfungszustände, die auch nach kleinsten Anstrengungen beginnen.

Sie kennt die Schmerzen in Muskeln und Gelenken, sie kennt die Lichtempfindlichkeit und die Tage, an denen Geräusche nur als Schmerzen wahrgenommen werden.

Und dennoch kann sie nur erahnen, schreibt sie mir, was Schwerstbetroffene fühlen, die stumm und regungslos ununterbrochen im Dunkeln und in der Stille liegen müssen, teilweise künstlich ernährt.

Ihre Angst und die ihrer Liebsten, im Leben und in der Forschung nicht gesehen zu werden, muss unendlich gross sein.

Aus: Über Sehen Über Leben, S. 108.

Dieses Buch ist nicht leicht. Mehr als zwei Kilo bringt das Werk von Andreas Seibert auf die Waage. Und schwer wiegen auch die Schicksale jener Menschen, die der Fotograf über vier Jahre hinweg porträtiert hat. Es sind 54 Frauen und 15 Männer, einige noch sehr jung, viele im mittleren Alter, andere bereits pensioniert. Pflegefachfrau, Direktionsassistentin, Lehrer, Studentin, Automechaniker, Kunsttherapeutin oder Informatikprofessor waren sie in ihrem früheren Leben. Heute sind sie krank. Müdigkeit, Kopfschmerzen und Konzentrationsschwierigkeiten bestimmen ihren Alltag, schränken ihre sozialen Kontakte ein und verunmöglichen ihnen weitgehend, am Leben teilzuhaben.

Chronisch krank nach Covid-Infektion

Mitte 2020, sechs Monate nach Beginn der Coronapandemie, mehrten sich Berichte von Menschen, die sich auch Wochen nach der Infektion nicht erholten oder bei denen neuartige Beschwerden auftraten. Diese postviralen Beschwerden wurden schon früh als Long Covid bezeichnet. Mehrere Studien deuten inzwischen darauf hin, dass nach einem halben Jahr Erkrankungsdauer etwa die Hälfte der Long Covid-Betroffenen die Diagnosekriterien für ME/CFS erfüllt. ME/CFS (Myalgische Enzephalomyelitis/Chronisches Fatigue-Syndrom) ist eine neuroimmunologische Erkrankung, die zu extremer Erschöpfung und Leistungsminderung führt und das Leben stark einschränkt.



Tiziana (48) und Aylin (14) Giannattasio, Starrkirch-Wil, SO, 10.05.2023

Spätfolgen waren kaum Thema

Im Frühling 2021 stellte sich der Fotograf Andreas Seibert eine schwierige Aufgabe: «Wie kann ich mit der Kamera etwas festhalten, das nicht sichtbar ist?», fragte er sich. Den Anstoss dazu hatte der Verlauf der Covid-19-Pandemie gegeben. Wie viele andere verfolgte Seibert die Pressekonferenzen des Bundesrats mit. Er erinnert sich: «Schon damals ging mir durch den Kopf: Wenn sich so viele Menschen mit dem Virus infizieren, werden später auch viele unter Folgeerkrankungen leiden.» Postvirale Beschwerden, also Beschwerden nach einer Virusinfektion, sind schon lange bekannt und nicht auf das SARS-CoV2-Virus beschränkt. Dass sich manche Menschen nach einer Virusinfektion nicht vollständig erholen und lange mit Symptomen kämpfen, weiss die Medizin bereits von früheren Epidemien wie der Spanischen Grippe. «An den Pressekonferenzen des Bundes kamen mögliche Spätfolgen einer Infektion kaum zur Sprache», sagt Seibert, «Das hat mich sehr irritiert und veranlasst, diesem Thema ein Gesicht zu geben.»

Unbedingt hinschauen

Er suchte via Aufruf bei einer Selbsthilfegruppe Menschen, die unter Long Covid lei-

den. Es meldeten sich einige Personen, die Seibert im Sommer 2021 porträtierte und deren Krankengeschichte er aufschrieb. Diese Reportage erschien anschliessend in der Wochenzeitung WOZ und im Tagesanzeiger. «Es war ein selbstgestellter Auftrag, um herauszufinden, ob man Long Covid abbilden kann.» Nach diesem Projekt meldeten sich weitere Betroffene. Seibert realisierte, dass er das unsichtbare Leiden nicht nur abbilden kann, sondern sogar muss: «Wir als Gesellschaft müssen bei diesem Thema unbedingt hinschauen.» Er beschloss, ein Buch zu machen, und begann, spezifischer nach Teilnehmenden zu suchen. Die postviralen Erkrankungen Long Covid und ME/CFS treffen vor allem Menschen zwischen 35 und 60; 70 Prozent davon sind Frauen. Das Buch hat den Anspruch, ein Zeitdokument zu sein, das die kollektive Erfahrung dieser Pandemie für kommende Generationen sichtbar macht.

Im intimen Rahmen

Mit den Betroffenen nahm Seibert zuerst telefonisch Kontakt auf. Er verabredete einen Fototermin und notierte sich die Eckdaten zur Person, um zu wissen, wen er vor der Kamera haben wird. Dann besuchte er die Leute zu

Zu Besuch bei

Hause. Zusammen mit einer Begleitperson reiste er von seinem Wohnort Windisch aus durch die Schweiz. Die Porträtierten entschieden selbst, wo sie sich fotografieren lassen wollten. Viele sitzen im Wohnzimmer, häufig fotografierte Seibert aber auch im Schlafzimmer. «Die Menschen liessen mich in ihren intimen Raum, obwohl sie mich kaum kannten.» Auch überliessen alle Porträtierten Seibert die Arztberichte, damit er ihre Krankengeschichte nachvollziehen konnte.

Leise Hinweise

Die Porträts zeigen, was sich eigentlich nicht abbilden lässt. Sobald die Betroffenen an ihre Krankengeschichte zurückdachten, veränderte sich ihr freundlicher, kontrollierter Gesichtsausdruck manchmal innert Sekunden, erinnert sich Seibert. Seine Bilder sind behutsam komponiert, Feinheiten werden sichtbar. Schatten unter den Augen, angezogene Knie oder ein zerknittertes Kissen geben Hinweise auf das unsichtbare Leiden. Zwischen den Porträts und den dazugehörigen Texten lassen in Seiberts Buch ganzseitige Landschaftsbilder Auge und Geist zur Ruhe kommen. Sie zeigen die Weite der Natur, welche die Betroffenen so schmerzlich vermissen.

Nachfragen, ohne Druck zu machen

Nachdem Seibert die Arztberichte gelesen und Telefongespräche mit allen Porträtierten geführt hatte, schrieb er die Texte und verschickte sie zum Gegenlesen. Einige Rückmeldungen kamen nach einer Woche, andere Porträtierte meldeten sich erst einmal gar nicht. Das Überarbeiten der Texte brauchte Geduld. Es war eine Phase, während der Seibert an seinem Projekt zweifelte, manchmal fast verzweifelte. Geholfen haben ihm der Austausch mit seiner Ehefrau und den erwachsenen Kindern, die das Projekt von Anfang an mitverfolgt und unterstützt hatten. Im Umgang mit den Long Covid-Betroffenen brauchte Seibert ein gutes Gespür. Er musste nachfragen ohne Druck zu machen.

Verdichtete Gefühle

Neben den Porträts und den dazugehörigen Texten enthält Seiberts Buch eine weitere Perspektive. Es sind Sätze, die Seibert aus Gesprächen mit der Filmemacherin Cristina Amrein, die seit 38 Jahren an ME/CFS leidet, herausdestilliert hat, und die sie teilweise selbst schriftlich festgehalten hat. Amrein hatte sich zu Beginn des Projekts bei Seibert gemeldet. Sie konnte zwar nicht porträtiert werden, hatte sich aber seit langer Zeit Gedanken über das Leben mit ME/CFS gemacht. Die aus dem Austausch entstandenen Texte enthalten all die Gefühle, welche die Krankengeschichten zu den Porträts bewusst weglassen. «Die Texte, die Cristinas Gedanken Raum geben, stellen die richtigen und wichtigen Fragen»,



Francesco Moio (51), Sissach, BL, 15.10.2022

sagt Seibert. Etwa: «Was ist ein Mensch, wenn er nichts mehr leisten kann?»

Alles verloren

Es sind Fragen, denen wir uns als Gesellschaft unbedingt stellen müssen, findet Seibert. In der Schweiz sind schätzungsweise 300'000 Menschen von Long Covid betroffen. Viele von ihnen haben alles verloren: ihren Berufsalltag, Lebenspartner, Freunde und die Zukunftsaussichten. «Für die Texte zu den Betroffenen habe ich einen sachlichen Ton gewählt. Doch was ich in all den Jahren meiner Arbeit am Buch gesehen und gehört habe, lässt mich keineswegs kalt», sagt Seibert.

Fakten zu wenig ernst genommen

Unser Gesundheitssystem weist im Umgang mit Long Covid und ME/CFS systematische Schwachstellen auf. Seibert hat eine differenzierte Sicht auf den Umgang der Schweiz mit der Pandemie: «Im Grossen und Ganzen hat die Schweiz gut reagiert. Aber in Bezug auf Long Covid hätte der Bund kommunizieren müssen, dass eine SARS-Cov2-Infektion auch bei mildem Verlauf chronisch werden kann – und die Betroffenen ernst nehmen.» Zwar ist noch nicht klar, welche Mechanismen zu Long Covid führen. Aber es gibt einige gesicherte Fakten zur Erkrankung. Leitsymptom ist die Verschlechterung aller Symptome nach körperlicher oder geistiger Aktivität. Schon nach geringen Anstrengungen wie Einkaufen, Kochen oder einem Spaziergang können sich die Symptome verstärken oder neue dazukommen. Diese «Crashes» können die Krankheit dauerhaft verschlimmern. Zentral ist deshalb das «Pacing», der bewusste Umgang mit den eigenen Energiressourcen. Dass solche Erkenntnisse noch immer zu wenig berücksich-

tigt werden, begreift Seibert nicht. Er hat immer wieder von Betroffenen gehört, dass die Abklärungen für eine IV-Rente sie viel Kraft kosten. Die Reisen und die Untersuchungen, verbunden mit der Angst, dass man ihnen nicht glaubt, sind eine riesige Belastung.

Anerkennung des Leidens

Das Bewusstsein dafür, was eine postvirale Erkrankung bedeutet und dass es Mittel für die Forschung und Versorgung braucht, müsse wachsen, sagt Seibert. Denn Betroffene leiden nicht nur an der Krankheit, sondern treffen darüber hinaus auf Ärzte, die die Krankheit zu wenig kennen, oder erleben ein Umfeld, das mit ihrer Krankheit nicht umgehen kann. «Die Anerkennung ihres Leidens wäre für die Betroffenen ein wichtiger erster Schritt hin zu echter Solidarität», sagt Seibert.

Marie-Christine Andres

Vernissage

Buchvernissage «Über Sehen Über Leben»: Dienstag, 5. Mai, 19.30 Uhr, Literaturhaus Zürich, Limmatquai 62. Nicola Steiner im Gespräch mit Andreas Seibert, Fotograf und Autor, und Milo Puhani, Professor für Epidemiologie an der Uni Zürich.

Tickets: www.literaturhaus.ch
Das Buch kann bestellt werden auf www.ueber-sehen-ueber-leben.com.
Es kostet 48 Franken + Porto.

Missionen & Institutionen

Missioni Cattoliche Italiane

MCI Aarau

Feerstrasse 2, 5000 Aarau
062 824 57 17

missione.aarau@kathaargau.ch
www.mci-aarau.ch

Lun 14–16.30, Mar e Gio 9–11.30 e
14–16.30, Ven 9–11.30

Sante Messe

18.4. 17.30 Suhr. 19.4. 9.30 Strengelbach,
11.30 Aarau. 24.4. 18.00 Aarau. 26.4.
9.15 Zofingen, 11.30 Aarau, 17.30
Menziken. 1.5. 18.00 Aarau.

Attività: Ogni Lun 15.00 Rosario,
Strengelbach. 24.4. 14.00 Gruppo Terza
Età, Zofingen (sala Alpha). 20.00
Gruppo Giovanissimi, Aarau (Missione).
1.5. 14.00 Gruppo Terza Età della
Parrocchia con Lotto, Strengelbach
(sala parr.). Nel mese di maggio
Lun–Sab 17.00 Rosario, Zofingen
(cripta).

MCI Brugg

Hauserstrasse 18, 5210 Windisch
056 441 58 43

missione.brugg@kathaargau.ch
Lun/Mar/Mer e Gio 9–12

Sante Messe

18.4. 19.00 Frick. 19.4. 11.00 Windisch,
18.00 Rheinfelden. 21.4. 19.30 Win-
disch. 26.4. 11.00 Windisch, 18.00
Rheinfelden. 28.4. 19.30 Windisch.
1.5. 19.00 Stein.

Attività: Ogni martedì ore 19.00 Santo
Rosario Windisch.

MCI Baden-Wettingen

Nordstrasse 8, 5430 Wettingen
056 426 47 86

missione@kath-wettingen.ch

Mar e Mer 9–12/14.30–17.30, Gio 9–12

Sante Messe

18.4. 17.30 Baden, Stadtkirche; 19.30
Kleindöttingen, Antoniuskirche. 19.4.
9.00 Bad Zurzach; 11.00 Wettingen,
S. Antonio (Benedizione dei motociclisti
e delle moto); 18.00 Neuenhof, S. Giu-
seppe. 25.4. 17.30 Baden, Stadtkirche;
19.30 Kleindöttingen, Antoniuskirche.
26.4. 11.00 Wettingen, S. Antonio;
18.00 Spreitenbach, Ss. Cosima e

Damiano. 13.4. 15.00 Leuggern, Grotta
Recita Rosario.

Attività ricreative: Mer 22 aprile dopo
la Santa Messa delle ore 11.00 segue la
giornata di fraternità per «La terza
età». Siete pregati di annunciarvi in
segreteria. Grazie.

Info-Online: www.lichtblick-nw.ch –
Aktuelle Ausgabe – pag.10: informa-
zioni celebrazioni in lingua italiana.

MCI Wohlen-Lenzburg

Chilegässli 3, 5610 Wohlen
056 622 47 84

missione.wohlen@pr14.ch

Facebook: Missione Cattolica di Lingua
Italiana Wohlen-Lenzburg

Lun e Mar 9–11, Gio e Ven 15–18

Stützpunkt

Bahnhofstrasse 23, 5600 Lenzburg
062 885 06 10

Lun 14.30–17.30, Mer e Gio 9–11

Missionario: Don Luigi Talarico

Collaboratrici pastorali: Sr. Mietka
Dusko, Sr. Aneta Borkowska

Segretaria: Daniela Colafato-Faggiano

Presidente Consiglio Pastorale:

Gaetano Vecchio

Le Celebrazioni sono riportate nelle
pagine Parrocchiali, nell'Agenda
Pastorale 2026 o sulla pagina Facebook.

Misas dominicales

Baden 9.30 y Kölliken 12.00.

También celebramos misas, una vez al
mes: En **Mellingen, Wohlen, Brugg y
Bremgarten**, consultar horario en la
página web. En la página web de la
Misión encontrarán información sobre
todos los eventos previstos. ¡Les
animamos a participar!

Missão Católica Portuguesa

Padre Manuel Lopes Tavares

Grendelstrasse 25, 5408 Ennetbaden
056 555 42 40

manuel.tavares@kathaargau.ch

Missas em português

Ennetbaden, Kirche St. Michael,
Grendelstr. 25: 1° 2° 3° e 4° Domingo,
12.00

Zofingen, Kirche Christkönig, Mühle-
thalstr. 13: 2° e 4° Domingo, 15.30

Hrvatska Katolička Misija

Hrvatska katolička misija Aargau

Römisch-Katholische Kirche im Aargau

Bahnhofplatz 1, 5400 Baden

062 822 04 74

www.hkm-aargau.ch

facebook.com/hkm-aargau

www.instagram.com/hkmaargau

Gottesdienste – Mise

18.4. Krštenje, Zofingen 13.00; Krštenja,
Buchs 15.00. 19.4. Misa (vjeronauk:
Buchs, Zofingen), Buchs 9.30, Wettin-
gen 12.30, Zofingen 16.00. 21.4. Frama,
HKM Aargau 19.30. 23.4. Krunica i
misa, Wettingen 19.30. 24.4. Krunica i
misa, Oberentfelden 19.30. 25.4. Misa
(vjeronauk u 16.30–17.30) Rheinfelden
17.45. 26.4. Misa (vjeronauk: Wettingen,
Menziken) Oberentfelden 10.15,

Misión de Lengua Española

Misión Católica de lengua Española

Feerstrasse 2, 5000 Aarau

062 824 65 19 / 079 824 29 43

mcle@kathaargau.ch

www.ag.mcle.ch

Martes 10–12.30 y 14–17.30.

Jueves 10–12.30. Viernes 10–12.30

Misionero: P. Juan José González
Espada

Coordinadora pastoral: Dulce María
Galarza

Secretaria: Natalia Weber-García

Músico: Marco Wunsch

Wettingen 12.30, Menziken 16.00. **28.4.**
Frama, HKM Aargau 19.30. **30.4.**
Krunica i misa, Wettingen 19.30. **1.5.**
Krunica, misa i klanjanje, Oberentfelden 19.30.

Misioni Katolik Shqiptar Nena Tereze

Feerstrasse 10, 5000 Aarau
062 822 84 94
alba.mission@kathaargau.ch
www.misioni-aarau.ch

Kontakto

Misionari: Don Pal Tunaj
Bashkëpunëtore pastorale: Motër
Anamaria Mataj
Sekretaria: Berlinda Kuzhnini

Duszpasterstwo Polonijne

Polenseelsorge
Dorfstrasse 11, 5442 Fislisbach
056 491 00 82
polenseelsorge@kathaargau.ch

Msze swiete w Birnenstorf
19.4. Msza sw. 13.00. **22.04.** Rozaniec
19.00. **26.4.** Msza sw. 13.00. **29.4.**
Rozaniec 19.00. **1.5.** Msza sw. 19.00.

Gehörlosenseelsorge – Nordwestschweiz

**Gehörlosenseelsorge Nordwest-
schweiz**
Sekretariat: Corinne Wyss
Feerstrasse 8, 5000 Aarau
062 832 42 89
Mo–Fr 8.30–11.30 Uhr

gehoerlosenseelsorge@kathaargau.ch
kathaargau.ch/gehoerlosenseelsorge
**Sonntag 3. Mai, 14.30 Uhr, Katholische
Kirche Heilig Geist, Suhr: Ökum.**
Gottesdienst für Inklusion und Gleich-
stellung zum Europäischen Protesttag
zur Gleichstellung von Menschen mit
Behinderung. Anschliessend Pizza-
Plausch und Besichtigung der Ausstel-
lung «Königlich! – Würde unantastbar.»

Fachstelle Landeskirche Aargau

Römisch-Katholische Kirche im Aargau
Feerstrasse 8, 5000 Aarau
062 832 42 72
landeskirche@kathaargau.ch
www.kathaargau.ch

Bildung und Propstei

Fachstelle Bildung und Propstei
056 438 09 40
bildungundpropstei@kathaargau.ch
www.bildungundpropstei.ch
**Pilgern auf der Via Tourensis von Paris
nach Chartres – 30. Mai bis 7. Juni 2026**
Die Reise beginnt bei der wiederherge-
stellten Kathedrale Notre-Dame in
Paris und führt entlang der Seine aus
der Metropole hinaus. Ziel der Etappe
ist die Kathedrale von Chartres mit
ihrem weltberühmten Labyrinth. Die
spirituell geführte Pilgerreise lädt ein
zur Entschleunigung und bietet die
Chance, das eigene Leben und die Welt
aus einer neuen Perspektive wahrzu-
nehmen. Infos, Programm und Anmel-
dung bis 3. Mai: bernhard.lindner@
kathaargau.ch oder 056 438 09 40

Propstei Wislikofen

Seminarhotel und Bildungshaus
5463 Wislikofen
056 201 40 40
sekretariat@propstei.ch
www.propstei.ch

**via integralis Kontemplation – Einfüh-
rung und Übung.** Fr, 1. Mai, 18.30 Uhr,
bis So, 3. Mai, 13.30 Uhr. «Die Wahrheit

ist innen im Grund und nicht draus-
sen.» Das entschiedene Loslassen von
Vorstellungen und Bildern in der
Schweigemeditation hilft in Kontakt zu
kommen mit unserem tiefsten Grund.
**Bibliodramatische Impulse im Kirchen-
raum und in der Natur.** Mo, 4. Mai,
9.30 Uhr, bis Mi, 6. Mai, 15.30 Uhr.
Spannung entsteht, wenn sich Text-
raum und Kirchenraum gegenseitig
interpretieren.

**T'ai Chi Ch'uan – Einführungswochen-
ende.** Fr, 8. Mai, 18 Uhr, bis So, 10. Mai,
13.30 Uhr. Meditation in Bewegung
und im Sitzen. Lernen der Sequenz
«Fasse den Vogel beim Schwanz» nach
Cheng Man-ch'ing, Übungen zur
Körperwahrnehmung, Körperhaltun-
gen sowie Prinzipien, Figuren und
Partnerübungen des T'ai Chi. Infos und
Anmeldung zu allen Kursen unter
www.propstei.ch

Fachstelle Katechese – Medien

Hohlgasse 30, 5000 Aarau
062 836 10 63
medienverleih@kathaargau.ch
www.aareka.ch

Mo bis Fr 9–11 / 14–17 Uhr

Zwei Intensivtage Erlebnispädagogik
Freitag, 15. Mai, bis Samstag, 16. Mai,
Kloster Bethanien, St. Niklausen (OW):
Mit Jugendlichen und Kindern Gottes-
erfahrungen erleben, das eigene Selbst
stärken, die Natur geniessen und
Grenzen ausloten. All dies ist mit guter
Erlebnispädagogik möglich. Unter
Anleitung eines erfahrenen Erlebnis-
pädagogen entdecken wir die Methode
und Umgebung des Ranfts. www.
aareka.ch

Fachstelle Spezialseelsorge

062 832 42 89
spezialseelsorge@kathaargau.ch
**Basiskurs: Achtsames Begleiten von
Menschen mit Demenz**
Di, 28. April, 14–17 Uhr, Aarau: Wie
können wir Begegnungen und Beglei-
tung so gestalten, dass die Lebensquali-
tät der direkt und indirekt Betroffenen
gefördert und bereichert wird?
www.kathaargau.ch/agenda

Pastoralraum Siggenthal

Es ist Zeit zu glauben

«Nichts wird euch unmöglich sein» (Mt 17,21)

In Zeiten der Unsicherheit stellen wir uns häufig die Frage: Worauf können wir noch bauen? Kriege, Krisen sowie Sorgen um Familie, Gesundheit und Zukunft lassen uns nach Halt und Orientierung suchen. Gerade in solchen Momenten zeigt sich, wie wichtig der Glaube ist, nicht als leeres Ritual, sondern als lebendige Kraft, die uns trägt.

Glaube in der Praxis erleben: Während meiner Zeit als Pfarrer in China begleitete ich auch ein kirchliches Pflegeheim mit etwa 55 BewohnerInnen. Ein Drittel von ihnen war bettlägerig, ein weiteres Drittel sass im Rollstuhl, die übrigen konnten noch selbstständig leben. Als Anfang 2020 die COVID-19-Pandemie ausbrach, war die Angst gross, sowohl unter den BewohnerInnen als auch unter den Mitarbeitenden. Die Leiterin des Heims, eine Ordensschwester, bat mich um Rat. Trotz der damals strengen Verbote beschlossen wir, an jedem Werktag mit allen Angestellten und an Sonn- und Feiertagen mit allen BewohnerInnen, von denen zwei Drittel keiner Glaubensgemeinschaft angehörten, die Heilige Messe heimlich hinter verschlossenen Fenstern und Türen zu feiern. Jeden Abend beteten alle Angestellten den Rosenkranz, und eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter besprengte das ganze Heim mit Weihwasser und betete dabei wiederholt das Vaterunser. Und dann geschah etwas Erstaunliches: In den ersten zwei Jahren infizierte sich keine einzige der älteren BewohnerInnen mit Corona, obwohl niemand geimpft war. Während in umliegenden Pflegeheimen viele Menschen erkrankten und starben, blieb dieses Heim verschont. Auch in der Zeit danach gab es keinen Todesfall durch Corona.

Glaube und unsere Verantwortung: Wir fragen oft: Warum greift Gott nicht ein? Doch vielleicht sollten wir uns zuerst selbst fragen: Glaube ich wirklich? Habe ich Gott konkret um Hilfe gebeten? Und wie lebe ich diesen Glauben im Alltag? Gott hat uns die Freiheit geschenkt und drängt sich uns nicht auf. Und doch ist er immer am Werk in unserem Leben, oft leise, verborgen und anders, als wir es erwarten. Er wirkt, auch wenn wir es nicht sofort erkennen. Wenn wir ihn jedoch bewusst

in unser Leben einladen, wenn wir beten, vertrauen und unseren Glauben leben, werden wir offener für sein Wirken. Dann kann seine Gegenwart für uns erfahrbar werden und uns führen, stärken und verwandeln.

Glaube als Anker: Diese Erfahrung macht deutlich: Glaube ist mehr als Worte. Er trägt, stärkt und schenkt Hoffnung, selbst in scheinbar ausweglosen Situationen. Er ist ein Anker, der uns Halt gibt, wenn das Leben unruhig und stürmisch wird.

Ein Aufruf zum Glauben: Liebe MitchristInnen, verschieben wir den Glauben nicht auf morgen, sondern beginnen wir heute, hier und jetzt. Suchen wir die Nähe Gottes im Gebet, hören wir auf sein Wort und feiern wir die Sakramente bewusst und mit offenem Herzen. So kann der Glaube in unserem Alltag Wurzeln schlagen und lebendig werden.

Im konkreten Leben zeigt sich dieser Glaube in kleinen, aber bedeutsamen Schritten: in einem Wort der Hoffnung, in einem Akt der Freundlichkeit, in gelebter Nächstenliebe. Auf diese Weise bewegt der Glaube Herzen und lässt Gemeinschaft wachsen. Es ist Zeit zu glauben: für uns selbst, für unsere Mitmenschen und für die Zukunft, die Gott für uns bereithält. Möge dieser Glaube uns leiten, stärken und uns dazu befähigen, jeden Tag ein wenig mehr Licht in die Welt zu bringen.

Franz Feng

Runder Tisch – Mitreden und gestalten



Entwicklung Pastoralraum

Zuhören, Teilhabe und Mitwirkung. Eine kleine Synode im Siggenthal zur Entwicklung des Pastoralraum fand am 19. März im Pfarreizentrum in Untersiggenthal statt. Unter fachlicher Anleitung von Guido Estermann (Fachstelle Bildung und Propstei in Wislikofen)

Pfarreien

Kirchdorf – St. Peter und Paul
Nussbaumen – Liebfrauen
Untersiggenthal – Herz Jesu

Kontakte

Pastoralraumleiterin & Seelsorgerin für Untersiggenthal

Lara Tedesco
056 288 17 62
lara.tedesco@pastoralraum-siggenthal.ch

Seelsorger & Priester für den Pastoralraum

Franz Feng
056 296 20 49
franz.feng@pastoralraum-siggenthal.ch

Seelsorgerin i.A. für Nussbaumen

Jessica Majorino
056 290 11 55
jessica.majorino@pastoralraum-siggenthal.ch

Altersseelsorgerin

Martina Petranca
079 518 00 81
martina.petranca@pastoralraum-siggenthal.ch

Pastoralraumsekretariat

056 296 20 40
sekretariat@pastoralraum-siggenthal.ch

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 8.30 - 12 Uhr sowie
Dienstag und Donnerstag von 14 bis 17 Uhr

Web www.pastoralraum-siggenthal.ch



wurde über das Leitbild diskutiert. Welche Auswirkungen hat es auf unsere Arbeit und den künftigen Pastoralraum? Am **Runden Tisch** wurden gezielt Mitarbeitende und Schlüsselpersonen aus unserem Pastoralraum angesprochen. Personen, die aktiv am Geschehen in der Kirche mitwirken - im Ehrenamt oder freiwillig.

Gemeinschaft und Öffnung, auch Tradition
Im Zeichen der schwindenden Mitgliederzahlen sind die Sorgen gross. Ein Zeitgeist der Römisch-Katholischen Kirche in Europa. Da bildet unser Pastoralraum keine Ausnahme. Die Menschen sind trotzdem da und der Glaube auch. Wie und wo muss sich unsere Arbeit ändern, damit die Kirche wieder Heimat für mehr Menschen wird? Gewünscht wurde mehr Gemeinschaft und Öffnung. Gleichzeitig soll die eigene Identität und Zugehörigkeit zur katholischen Kirche erhalten bleiben. Traditionen und Rituale in der Kirche sind wichtig und Erkennungsmerkmale. Das Team lässt die Erkenntnisse in die weitere Planung einfließen. Die Arbeit soll auf einen zukunftsfähigen Pastoralraum ausgerichtet werden. Weitere öffentliche Treffen und ein Austausch mit den Mitgliedern sind geplant.

Igor Simonides

Die Raupe spinnt



Zu unserem letzten Fiire mit de Chliine

Am 20. März fand unsere ökumenische Kinderfeier statt. Die Geschichte von Andrew Bond war Inspiration für einen lebendigen Dialog zwischen einem Regenwurm und einer Raupe. Diese spürt in sich: Es ist Zeit, sich zu verändern! Gemütlich eingewickelt in ihrer Puppe wachsen ihre Flügel, die sie hoch in den Himmel tragen werden. Nach der Geschichte durften die Eltern ihre Kinder in eine Decke einhüllen und ihnen einen guten Wunsch ins Ohr flüstern – ein liebevolles Wort, das ihnen Flügel fürs Leben schenken soll. Anschliessend wurden fröhliche Sommervögel aus Wäschklammern, Pompons, Karton und Heissleim gebastelt – als Erinnerung an die Feier. Auch der gemütliche Teil mit Sirup, Kaf-

fee und Zopf hat allen gutgetan und bestärkt. Wir freuen uns schon auf die nächste Fiire mit de Chliine am Samstag, 20. Juni.

Lara Tedesco

Nachhaltig und glücklich sein



Zum Kleidertausch in Kirchdorf

Schon bald öffnen wir wieder die Türen zu unserem nächsten Kleidertausch! Und so funktioniert es: Im Kleiderschrank werden alle Frühlings- und Sommersachen, Kleider und Schuhe aussortiert, aber auch Accessoires wie Sonnenbrillen, Foulards, Ketten und Taschen, die keine Verwendung mehr finden. Die Sachen sollten unbedingt sauber und ganz, funktionstüchtig, nicht verwaschen und ohne Löcher oder Fuseln sein. Die Teile (max. 15 Stück) können am Vortag (Freitag, 18 - 20 Uhr) abgegeben oder am Samstag direkt vor Ort getauscht werden. Jede Frau sucht sich Secondhandkleidung aus und legt dafür einen Wertschätzungsbeitrag nach eigenem Ermessen in die Kasse. Der Erlös ist für das Frauenhaus Aargau-Solothurn bestimmt. In der gemütlichen Café-Lounge kann frau sich nebst Kaffee und Kuchen einen Chai Latte gönnen und in stimmiger Atmosphäre geniessen. Herzlich willkommen! Der Kleidertausch ist ein Projekt des Pastoralraums Siggenthal.

Kirchdorf Pfarrhaus 25. April, 10 - 15 Uhr

Zwischen Himmel und Erde – mittendrin: wir

Unsere Erstkommunion in Nussbaumen

Zwischen Himmel und Erde – in diesem spannungsvollen Raum des Glaubens stehen wir als Gemeinschaft. Hier begegnen sich Hoffnung und Vertrauen, Fragen und Antworten, Mensch und Gott. Und genau in dieser Mitte sind unsere Erstkommunionkinder: mitten im Leben, mitten im Glauben, mitten unter uns. In diesem Jahr haben sich fünf Kinder aus

Kirchdorf und fünfzehn Kinder aus Nussbaumen gemeinsam auf den Weg gemacht, um ihre Erste Heilige Kommunion zu empfangen. Über viele Monate hinweg haben sie sich im Religionsunterricht sowie bei verschiedenen gemeinsamen Anlässen intensiv darauf vorbereitet. Sie haben Geschichten aus der Bibel kennengelernt, Gemeinschaft erlebt, Fragen gestellt und ihren eigenen Zugang zum Glauben entdeckt. Diese Zeit der Vorbereitung war geprägt von Neugier, Offenheit und wachsendem Vertrauen – Vertrauen in sich selbst, in die Gemeinschaft und in Gottes Gegenwart. Schritt für Schritt sind die Kinder dem Geheimnis der Eucharistie nähergekommen. Als Höhepunkt dieses gemeinsamen Weges feiern wir zusammen in Nussbaumen die Erstkommunion. In der Feier der Heiligen Messe dürfen die Kinder zum ersten Mal die Kommunion empfangen – ein besonderer Moment, in dem Himmel und Erde sich berühren und wir alle als Gemeinschaft verbunden sind. Wir freuen uns, diesen bedeutenden Tag gemeinsam zu begehen und wünschen den Kindern und ihren Familien einen gesegneten und unvergesslichen Erstkommunionstag.

Nussbaumen 26. April, 10 Uhr

Wunderbare Wildkräuter



Bild: Canva

Unser nächster «FrauenTisch» mit Kräuterspaziergang

Zum nächsten «FrauenTisch» treffen wir uns nicht im Pfarrhaus Kirchdorf, sondern gehen zusammen auf einen Spaziergang; eine Exkursion. Wir starten beim Friedhof Untersiggenthal. Rahel Zoller wird uns durch Wald und Wiesen führen. Dabei lernen wir die häufigsten essbaren Wildkräuter (er-)kennen und bekommen Ideen, wie wir sie in der Küche verwenden können. Wenn du Lust hast, bring dein Notizmaterial und deine eigene Sammeltüte mit. Der Spaziergang dauert etwa eineinhalb Stunden und findet bei jedem Wetter statt. Wir freuen uns auf dich!

Untersiggenthal 29. April, 19 Uhr

«La Chance 2.0»



Zum Musiktheater des Jugendchors

Unter der Regie von Trix Lehr und der musikalischen Leitung von Megi Sohn führen der Jugendchor+ und der Jugendchor Siggenthal sowie ein Instrumentalensemble das Musik-

theater «La Chance 2.0» auf. Es ist eine Wiederaufnahme des Stücks «Die Kinder von Monsieur Matthieu», das bereits im Jahr 2013 bei uns erfolgreich aufgeführt wurde. «La Chance» ist eine Heimgeschichte aus Frankreich Mitte des 20. Jahrhunderts. Sie handelt von Angst, Einsamkeit und fehlender Zuwendung, aber auch von Wärme, Liebe und der Musik, die eine Chance bieten kann. Tauchen Sie ein in vergangene Zeiten - mit dem Wissen, dass sich zum Glück vieles zum Guten verändert hat.

Kirchdorf 1. & 2. Mai, 19.30 Uhr
3. Mai, 18.30 Uhr

Weisch noh?

Vorschau zu unserem Muttertagskonzert

Seit einem Vierteljahrhundert - also seit 25 Jahren - musizieren Jörg Frei (Panflöte) und

Georg Masanz (Orgel/Piano) an unserem Nussbaumer Muttertagskonzert. Unter dem Motto «Weisch no?» spielen sie ein «Best of» der vergangenen Jahre. Von Klassik bis Filmmusik, aus Europa über Amerika nach Lateinamerika. Die beiden Musiker schenken uns eine heitere, spannende und inspirierende Stunde Musik zum Muttertag. Der Eintritt ist frei.

Nussbaumen 10. Mai, 17 Uhr



Gottesdienste

Samstag, 18. April

18.00 Untersiggenthal
Kommunionfeier mit Jessica Majorino
Jahrzeit für Gertrud und Walter Hitz-Stillhard

Sonntag, 19. April

10.45 Nussbaumen
Kommunionfeier mit Jessica Majorino
19.00 Nussbaumen, Reformierte Kirche
Ökum. Friedensgebet

Dienstag, 21. April

09.30 Kirchdorf
Eucharistiefeier mit Franz Feng
18.30 Untersiggenthal
Rosenkranzgebet

Mittwoch, 22. April

09.00 Untersiggenthal
Eucharistiefeier mit Franz Feng und der Liturgiegruppe des Frauenbunds
09.15 Nussbaumen
Kommunionfeier mit Jessica Majorino
18.30 Kirchdorf, Kapelle
Rosenkranzgebet

Freitag, 24. April

17.30 Nussbaumen
Taufe von Vincent Mareischen

Samstag, 25. April

11.00 Kirchdorf
Taufe von Malina Umbricht
18.00 Untersiggenthal
Kommunionfeier mit Lara Tedesco
Jahrzeit für Romana Gantner

Sonntag, 26. April

10.00 Nussbaumen
Erstkommunion mit Franz Feng und Jessica Majorino, musikalisch begleitet vom Jugendchor Nussbaumen

Dienstag, 28. April

18.30 Untersiggenthal
Rosenkranzgebet

Mittwoch, 29. April

09.00 Untersiggenthal
Kommunionfeier mit Lara Tedesco
09.15 Nussbaumen
Eucharistiefeier mit Franz Feng
18.30 Kirchdorf, Kapelle
Rosenkranzgebet

Freitag, 1. Mai

10.15 Untersiggenthal, Sunnhalde
Kommunionfeier mit Martina Petranca
16.15 Nussbaumen, Gässliacker
Kommunionfeier mit Martina Petranca
18.30 Untersiggenthal
Eucharistiefeier mit Franz Feng

Veranstaltungen

Montag, 20. April

19.30 Begegnungszentrum Nussbaumen
Craniosacrale Biodynamik - Vortrag von Nicole Eberling Schaffner, Komplementär Therapeutin

Mittwoch, 22. April

14.00 Begegnungszentrum Nussbaumen
Flüchtlingstreff «contact»

Samstag, 25. April

10.00 Pfarrhaus Kirchdorf
Kleidertausch für Frauen mit Frühlings- und Sommersachen

Mittwoch, 29. April

14.00 Begegnungszentrum Nussbaumen
Flüchtlingstreff «contact»
19.00 Schachen Untersiggenthal
Kräuterspaziergang «Frauentisch»

Freitag, 1. Mai

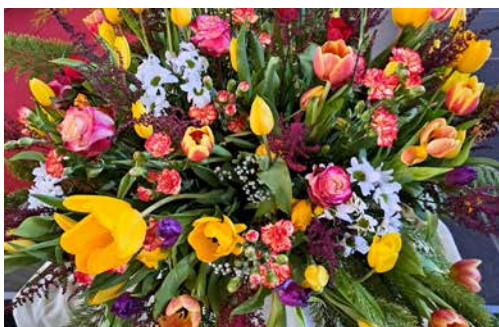
19.30 Kirche Kirchdorf, «La Chance 2.0»
Musiktheater des Jugendchors+, Jugendchor Siggenthal und einem Instrumentalensemble unter der Leitung von Trix Lehr und Megi Sohn

Unsere Verstorbenen

*3. April, Edith Keller, 1935, Nussbaumen

Pastoralraum Wasserschloss

Dank für das Engagement in den Ostertagen



Ein herzliches Vergelt's Gott allen, die besonders in den Ostertagen mit ihrem Engagement unser Pfarreileben getragen und bereichert haben. Den Katechetinnen, Lektorinnen und Lektoren, den Ministrantinnen und Ministranten den helfenden Händen beim Apéro, den Sakristaninnen und dem Sakristan danken wir von Herzen für ihren wertvollen Einsatz, ihre Verlässlichkeit und ihre Zeit. Ein besonderer Dank gilt auch den Kirchenchören, den Organistinnen und Organisten, die unsere Gottesdienste mit ihrem musikalischen Einsatz festlich und feierlich bereichert haben. Durch ihre aller Engagemant, wurden die Feier der Auferstehung und die österliche Freude für unsere Gemeinschaft auf besondere Weise erfahrbar. Besonders gefreut hat uns die Teilnahme der Gottesdienstbesucherinnen und Gottesdienstbesucher, vor allem der zahlreichen Familien. Möge die österliche Freude in uns wachsen und andauern.

Beat Reichlin und Markus Brun

Maiandachten

Der Monat Mai ist in besonderer Weise der Gottesmutter Maria gewidmet. In den Maiandachten nehmen wir uns Zeit, zur Ruhe zu kommen, gemeinsam zu beten und auf das Leben Mariens zu schauen. Sie begleitet uns als Frau des Vertrauens und des Glaubens, die uns einlädt, unser eigenes Leben immer wieder Gott anzuvertrauen.

Herzliche Einladung an alle, diese besonderen Feiern mitzufeiern:

Freitag, 1. Mai, 18.00 Uhr Christkönig Turgi
Freitag, 8. Mai, 18.00 Uhr Freskenkapelle Birmenstorf

Freitag, 15. Mai, 18.00 Uhr St. Blasius Gebenstorf

Freitag, 29. Mai, 18.00 Uhr Christkönig Turgi

Erstkommunion



Foto: Manuela Sicker

Am 26. April 2026 dürfen 25 Kinder in der Kirche St. Blasius in Gebenstorf ihre Erstkommunion feiern. Kinder aus dem ganzen Pastoralraum Wasserschloss haben sich in den vergangenen Monaten intensiv auf dieses besondere Fest vorbereitet – begleitet von den beiden Katechetinnen Pascale Schibli und Manuela Sicker sowie Kaplan Beat Reichlin. Unter dem Leitwort «Vertrau mir, ich bin da» setzten sie sich mit biblischen Geschichten, dem Leben Jesu und der Bedeutung von Gemeinschaft auseinander. Dabei konnten sie erfahren, was es heisst, getragen und begleitet zu sein – im Glauben und im Miteinander.

Wir freuen uns sehr, dieses Fest gemeinsam mit den Kindern und ihren Familien zu feiern, und wünschen ihnen einen unvergesslichen Tag voller Freude, Segen und Zuversicht.

Wir heissen folgende Kinder willkommen in unserer Kommuniongemeinschaft:

aus **Birmenstorf**: Emma; Milly; Lorena; Vanessa; Alessio; Ennio; Mattia; Michelangelo; Gabriel; Giovanni

aus **Turgi**: Sarah; Gian; Sofia; Milena; Neil; Manuel; Lorenzo

aus **Gebenstorf**: Mia; Mia; Valentina; Andrin; Noemi; Ella; Ennio

aus **Nussbaumen**: Julia

Pfarreien

Birmenstorf – St. Leodegar

Gebenstorf – St. Blasius

Turgi – Christkönig

Kontakte

Notfallnummer

056 560 91 08

Seelsorge

Pastoralraumpfarrer Markus Brun

markus.brun@kathkirchegetu.ch

Kaplan Beat Reichlin

beat.reichlin@pfarrei-birmenstorf.ch

Leitungsassistentz

Marianne Gloor

056 223 10 16

sekretariat.gebenstorf@kathkirchegetu.ch

Sekretariat Birmenstorf

Kirchstrasse 11, 5413 Birmenstorf

Di und Fr 8.30–11.30 Uhr

056 225 11 20

sekretariat@pfarrei-birmenstorf.ch

Sekretariat Gebenstorf-Turgi

Kinziggrabenstrasse 2, 5412 Gebenstorf

Di - Fr 08.30–11.30 Uhr

056 223 10 16

sekretariat.gebenstorf@kathkirchegetu.ch

Webseite: www.kath-wasserschloss.ch



Birmenstorf – St. Leodegar

Gemeinsam unterwegs auf Ostern



Foto: Pascale Schibli

Am Samstag wurden die angehenden 25 Erstkommunionkinder zum traditionellen Palmbinden eingeladen.

Mit Palmzweigen, Äpfeln und kleinen Holzkreuzen haben wir unsere Palmen festlich geschmückt. Im Anschluss haben wir den Morgen gemütlich beim gemeinsamen Bräteln ausklingen lassen – eine schöne Gelegenheit für Begegnung und Austausch.

Am Palmsonntag sind wir dann mit den festlichen Palmen in die Kirche eingezogen, wie dazumal als Jesus in Jerusalem eingezogen ist.

Ein Höhepunkt war die Inszenierung zum «Einzug in Jerusalem». Mit viel Engagement stellten die Beteiligten die biblische Geschichte lebendig vor.

Ein grosses Dankeschön an die Schüler*innen der 3. Klasse im Pastoralraum.

Die Katechetinnen, Manuela Sicker und Pascale Schibli

Voranzeige Seniorenausflug

Dienstag, 9. Juni, Abfahrt 9 Uhr

der diesjährige Seniorenausflug führt uns nach Maria Stein.

Die Einladungen werden termingerecht verschickt.

Notieren Sie sich das Datum schon jetzt.

Gebenstorf – St. Blasius

Rückblick auf den feierlichen Palmsonntag-Gottesdienst



Foto: Marianne Gloor

In den Tagen vor dem Palmsonntag wurden in Gebenstorf mit viel Engagement und Sorgfalt zahlreiche Palmsträusschen gebunden. Am Sonntag folgte der feierliche Höhepunkt mit dem Einzug und der Segnung der Palmen. In einer stimmungsvollen Feier wurde so der Beginn der Karwoche begangen. Ein herzlicher Dank gilt allen Beteiligten, die mit ihrem Einsatz diese schöne Einstimmung in die Karwoche ermöglicht haben.

Der österliche Lichtweg



In der Kirche St. Blasius in Gebenstorf ist derzeit der österliche Lichtweg (Via Lucis) des Künstlers Peter Rottmeier zu sehen.

In 14 eindrücklichen Stationen wird der Weg vom Ostermorgen bis zu den Begegnungen mit dem Auferstandenen dargestellt. Die Bilder laden ein, die Botschaft von Ostern – Hoffnung, neues Leben und Vertrauen – auf persönliche Weise zu betrachten und zu vertiefen. Der Lichtweg versteht sich als Gegenstück zum Kreuzweg: Nicht das Leiden, sondern die Freude und das Licht der Auferstehung stehen im Mittelpunkt. In ruhigen, symbolstarken Darstellungen eröffnet sich ein meditativer Zugang zu den österlichen Evangelien.

Herzliche Einladung, sich Zeit zu nehmen, die Bilder auf sich wirken zu lassen, zur Ruhe zu kommen und dem österlichen Geheimnis nachzuspüren – sei es im Rahmen einer An-

dacht oder ganz individuell während eines Kirchenbesuchs.

Pilgerweg der 8. Klasse mit besonderem Höhepunkt



Foto: Petra Brengard

Am vergangenen Mittwoch begab sich die 8. Klasse auf einen gemeinsamen Pilgerweg in Baden. Bei angenehmem Frühlingswetter führte die Route durch die Stadt und bot den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, zur

Ruhe zu kommen und Gemeinschaft zu erleben.

Dank der Zeitumstellung war es möglich, den Ausflug bis in die Abendstunden auszudehnen. So erreichte die Gruppe kurz vor 20:00 Uhr die Stadtkirche Baden, wo sie im Freien die eindrucksvolle Ölbergsszene betrachten konnte.

Dieser Moment bildete den Höhepunkt des Pilgerweges und hinterliess bei vielen einen bleibenden Eindruck. Die Kombination aus stimmungsvoller Abendatmosphäre, schönem Wetter und der besonderen Szenerie machte

den Ausflug zu einem gelungenen Erlebnis für die gesamte Klasse.

Katechetin Manuela Sicker

Firmanden auf dem Pilgerweg

Am Samstag, 14. März machten sich 30 Firmandinnen und Firmanden trotz regnerischem Wetter gemeinsam auf den Pilgerweg

in Baden. Die Gruppe liess sich von den nassen Bedingungen nicht die Laune verderben – im Gegenteil: Die Stimmung war durchwegs positiv und von Gemeinschaft geprägt.

Während des Weges ergaben sich viele Gespräche unter den Jugendlichen. Sie tauschten sich aus, lernten sich besser kennen und nutzten die gemeinsame Zeit, um miteinander in Kontakt zu kommen. So wurde der Pilgertag nicht nur zu einer kleinen Herausforderung, sondern vor allem zu einem wertvollen Erlebnis des Miteinanders.

Markus Brun und Manuela Sicker

Turgi – Christkönig

Rückblick Vorabend zu Palmsonntag



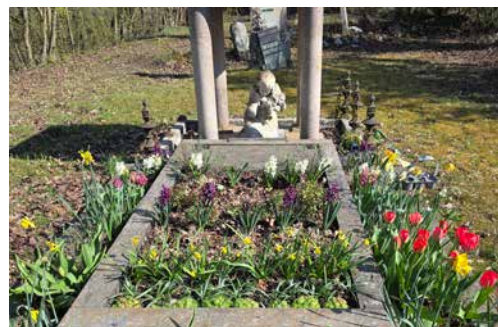
Am Samstagvormittag herrschte in Turgi reges Treiben: Mit viel Eifer und Kreativität bereiteten die Schülerinnen und Schüler der 1./2. sowie der 4./5. Klasse gemeinsam mit ihrer Katechetin Jelena Gasic die Palmen und Palmkreuze vor. Mit grossem Engagement entstanden dabei zahlreiche schöne Werke.

Am Abend wurde der Palmsonntag mit einem feierlichen Gottesdienst begangen. Die Palmweihe und der anschliessende Einzug verliehen der Feier eine besondere Atmosphäre und stimmten die Gemeinde auf die Karwoche ein. Ein herzliches Dankeschön an alle, die diesen Gottesdienst vorbereitet und mitgestaltet haben – sei es durch die musikalische Begleitung, den Kirchenschmuck oder die liturgischen Beiträge. Euer Einsatz hat diese Feier zu einem besonderen Moment der Gemeinschaft gemacht.



Palmsträusse binden!

Ein blühendes Zeichen des Gedenkens



Das Grab bei der Ludwigskapelle erstrahlt dank der liebevollen Bepflanzung durch Susanne Baumann in wunderbarer Blüte. Die sorgfältige Gestaltung ist ein sichtbares Zei-

chen der Wertschätzung und des Gedenkens. Dafür sei Susanne Baumann von Herzen gedankt.

Kollekten im Februar und März

Wir danken für folgende Kollekten:

31.1./01. Solidaritätsfonds	
El Mamon, Kolumbien	998.50 CHF
7./8. Verein Netzwerk Asyl	382.30 CHF
9. Beerdigungskollekte	
Ja zum Leben	139.25 CHF
11. Beerdigungskollekte	
St. Josef-Stiftung	376.22 CHF
13. Beerdigungskollekte	
KJA Wasserschloss	266.28 CHF
14./15. Diöz. für finanz. Härtefälle und aussersord. Aufwände	443.90 CHF
21./22. HEKS und Fastenaktion	814.00 CHF
22. Erlös Fastensuppe	
z.G. HeKS und Fastenaktion	973.65 CHF
28./01.03. Mary's Meal	815.20 CHF
7./8. Don Bosco Jugendhilfe	608.40 CHF
14./15. Jubilate Kirchengesang	709.32 CHF
14.03. ökum. Suppentag B'torf	
1/2 an Hope Baden 1/2 an Fastenaktion/ Brot für alle	2700.00 CHF
21./22./28./29. Fastenaktion	2197.03 CHF

Gottesdienste

Samstag, 18. April

- 10.00 Gebenstorf, St. Blasius
Beichte mit auswärtigem Priester
- 17.30 Turgi, Christkönig
Eucharistiefeier

Sonntag, 19. April

- 08.30 Turgi, Christkönig
rumänisch-orthodox. Gottesdienst
08.30 Uhr Loben
10.00 Uhr Heilige Messe
- 09.15 Birmenstorf, St. Leodegar
Eucharistiefeier
- 10.45 Gebenstorf, St. Blasius
Eucharistiefeier
Jahrzeit für Johann und Rosa
Marie Sekinger-Buck
- 13.00 Birmenstorf, St. Leodegar
Eucharistiefeier in polnischer
Sprache

Dienstag, 21. April

- 09.00 Birmenstorf, St. Leodegar
Eucharistiefeier

Mittwoch, 22. April

- 09.00 Gebenstorf, St. Blasius
Eucharistiefeier
- 17.00 Birmenstorf, St. Leodegar
Rosenkranzgebet
- 19.00 Birmenstorf, St. Leodegar
Rosenkranzgebet in polnischer
Sprache

Donnerstag, 23. April

- 09.00 Turgi, Christkönig
Eucharistiefeier
- 17.00 Gebenstorf, St. Blasius
Gebetsstunde - Impulse zum
Lichtweg
- 18.30 Gebenstorf, St. Blasius
Meditation

Freitag, 24. April

- 19.00 Birmenstorf, reformierte Kirche
Taizé-Gebet

Samstag, 25. April

- 17.30 Turgi, Christkönig
Eucharistiefeier
Gedächtnis für Lina Rothacher
Jahrzeit für Karl + Giuditta
Iten-Latini

Sonntag, 26. April

- 08.30 Turgi, Christkönig
rumänisch-orthodox. Gottesdienst
08.30 Uhr Loben
10.00 Uhr Heilige Messe
- 09.15 Birmenstorf, St. Leodegar
Eucharistiefeier
Jahrzeit für Rosa Zehnder
- 10.00 Gebenstorf, St. Blasius
Erstkommunion - Eucharistiefeier
für die Kinder des ganzen
Pastoralraums Wasserschloss
Im Anschluss Apéro mit der Musik
Harmonie Turgi Gebenstorf
- 13.00 Birmenstorf, St. Leodegar
Eucharistiefeier in polnischer
Sprache

Dienstag, 28. April

- 09.00 Birmenstorf, St. Leodegar
Eucharistiefeier

Mittwoch, 29. April

- 09.00 Gebenstorf, St. Blasius
Eucharistiefeier
- 17.00 Birmenstorf, St. Leodegar
Rosenkranzgebet
- 19.00 Birmenstorf, St. Leodegar
Rosenkranzgebet in polnischer
Sprache

Donnerstag, 30. April

- 09.00 Turgi, Antoniuskapelle
Eucharistiefeier
- 17.00 Gebenstorf, St. Blasius
Gebetsstunde - Impulse zum
Lichtweg
- 18.30 Gebenstorf, St. Blasius
Meditation

Freitag, 1. Mai

- 09.00 Gebenstorf, St. Blasius
Eucharistiefeier zu Herz-Jesu-
Freitag
- 18.00 Turgi, Christkönig
Maiandacht
- 19.00 Birmenstorf, St. Leodegar
Eucharistiefeier zu Herz-Jesu-
Freitag in polnischer Sprache

Veranstaltungen

Montag, 20. April

- 18.15 Birmenstorf St. Leodegar, Saal im
Don Bosco-Haus
Deutschkurs für Asylsuchende

Dienstag, 21. April

- 09.00 Turgi, Pfarrsaal Unterbau
Deutschkurs für Asylsuchende

Mittwoch, 22. April

- 09.00 Turgi, Pfarrsaal Unterbau
Deutschkurs für Asylsuchende
- 09.30 Birmenstorf St. Leodegar, Saal im
Don Bosco-Haus
Deutschkurs für Asylsuchende

Freitag, 24. April

- 19.00 Gebenstorf, Raum Mitenand
Spielabend mit der Frauengemein-
schaft

Montag, 27. April

- 18.15 Birmenstorf St. Leodegar, Saal im
Don Bosco-Haus
Deutschkurs für Asylsuchende

Dienstag, 28. April

- 09.00 Turgi, Pfarrsaal Unterbau
Deutschkurs für Asylsuchende
- 12.00 Turgi, Seniorenzentrum Sunnhalde
Untersiggenthal
Seniorenmittagstisch Pro Senec-
tute
Anmeldung: neue Teilnehmende bis
2 Tage vorher an Renate Treyer
Abmeldung: für bestehende
Teilnehmende bis 2 Tage vorher an
Renate Treyer, Telefon 079 504
66 83

Mittwoch, 29. April

- 09.00 Turgi, Pfarrsaal Unterbau
Deutschkurs für Asylsuchende
- 09.30 Birmenstorf St. Leodegar, Saal im
Don Bosco-Haus
Deutschkurs für Asylsuchende

Donnerstag, 30. April

- 11.30 Birmenstorf St. Leodegar,
Restaurant Adler
Senioren 60+ Mittagstisch
Die Kosten für die Konsumation
übernimmt jede Person für sich.
Eine Anmeldung ist erforderlich
bis Dienstagabend, 28. April 2026
bei Theres Gerber, Tel. 056 225
12 12 oder Mail gerberthe@
hotmail.com
- 11.30 Gebenstorf, Rest. Cherne
Mittagstisch Pro Senectute
An- oder Abmeldung: Montag-
abend ab 18.00 Uhr über Tel. 056
406 26 67 Frau Sylvia Bader

Seelsorgeeinheit Baden-Ennetbaden

Pfarreien

Baden Maria Himmelfahrt
Ennetbaden St. Michael

Kontakte

Seelsorgeteam

Stefan Essig
Leitender Priester
056 222 57 15
stefan.essig@pfarreibaden.ch

Claudio Tomassini
Seelsorger/Pfarreileiter
056 222 57 15
claudio.tomassini@pfarreibaden.ch

Mathieu Cudré-Mauroux
Seelsorger
056 511 05 17
mathieu.mauroux@pfarreibaden.ch

Carmen Staub
Seelsorgerin
056 222 00 54
carmen.staub@pfarreibaden.ch

Stadtpfarramt Baden

(zuständig für Baden-Zentrum, Ennetbaden,
Kappelerhof)

Kirchplatz 15, 5400 Baden
Mo – Fr 8.00 – 12.00 Uhr
056 222 57 15
pfarramt@pfarreibaden.ch

Sekretariat Rütihof

(zuständig für Dättwil, Rütihof)

Kirchgasse 15, 5406 Rütihof
Mi/Do 9.00 – 11.30 Uhr
056 493 21 51
ruetihof@pfarreibaden.ch

Web www.pfarreibaden.ch



Wir haben Erstkommunion gefeiert

Ein besonderer Tag für unsere Familien

Die Kinder aus unseren Pfarreien Baden und Ennetbaden haben Mitte April am Weissen Sonntag ihre erste Heilige Kommunion in der Stadtkirche Baden gefeiert. Ein unvergesslicher Tag: Mit grosser Freude durften wir erleben, wie die Kinder diesen bedeutsamen Schritt im Glauben gegangen sind.

Möge Jesus, den sie erstmals im heiligen Brot empfangen haben, sie stets begleiten. Er sei ihnen auf all ihren Wegen nahe und erfülle ihr Leben mit Zuversicht und Vertrauen. Allen Familien wünschen wir Gottes reichen Segen.



Friedenskonzert 500 Jahre Badener Disputation

Mit Werken des deutschen Komponisten Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)

Die Badener Disputation war in vielerlei Hinsicht richtungweisend für die Entwicklung der Konfessionen und das Schicksal der Schweiz in den folgenden Jahrhunderten. Jedoch ist die Welt damals wie heute weit von einem nachhaltig friedlichen Miteinander entfernt. 500 Jahre nach der Disputation möchten wir ein gemeinsames Zeichen setzen und mit einem Konzert in der Stadtkirche Baden die dringliche Bitte um Frieden hör- und spürbar machen.

Ein 100-köpfiger Projektchor mit Sängerinnen und Sängern aus der Region bringt deshalb zusammen mit der Kammerphilharmonie Mannheim drei Werke des deutschen Komponisten Felix Mendelssohn Bartholdy zur Aufführung. Wir laden Sie herzlich ein zu diesem besonderen Konzert am Sonntag, 10. Mai um 16.30 Uhr in der Stadtkirche Baden.

2. Sinfonie in B-Dur «Lobgesang»

Kantate «Verleih uns Frieden»

Choral «Ein feste Burg ist unser Gott» aus der 5. Sinfonie in D-Moll

Solist/-innen:

Muriel Fankhauser, Sopran

Rahel Pailer, Sopran

Walter Siegel, Tenor

Leitung: Jens Hoffmann, Leiter Chormusik und Kantor

Eintritt frei, Türkollekte. Eine Veranstaltung im Rahmen des Jubiläums «500 Jahre Disputation zu Baden», www.disputnation.ch

Zudem: Öffentliche Generalprobe am Samstag, 9. Mai um 19 Uhr in der Stadtkirche Baden

Sonderausstellung «Botz Leicham» im Kirchenschatzmuseum

Originalzeugnisse der Badener Disputation



Die Badener Disputation von 1526 ist aussergewöhnlich gut dokumentiert. Vom 2. Mai bis 28. Juni sind in Baden zum ersten Mal Originale der Protokolle und weitere Quellen zu den

Ereignissen rund um die Badener Disputation zu sehen. Ausgestellt werden sie am Schauplatz des Ereignisses: im Kirchenschatzmuseum unserer Stadtkirche Baden. Die Vernissage findet am Samstag, 2. Mai um 17 Uhr im Tagsatzungssaal Baden statt.

Wir freuen uns, Ihnen die Originalzeugnisse der Badener Disputation im Rahmen von verschiedenen öffentlichen Führungen präsentieren zu können. Diese werden geleitet von Historikerin Ruth Wiederkehr oder Hanspeter Neuhaus, Kustos des Kirchenschatzmuseums. Platzzahl beschränkt (max. 12 Personen). Falls eine Führung nicht ausgebucht ist, kann auch vor Ort noch ein Ticket gelöst werden (Bezahlung in bar oder per Twint). Das Kirchenschatzmuseum ist nicht barrierefrei!

Für die Führungen der Sonderausstellung ist ein Ticket erforderlich; Eintritt Fr. 10.--

Für den Ticketkauf einfach QR-Code scannen:



Einfache Taizé-Feiern

Zwischen Gesang, Wort und Stille



Ein besonderes Ereignis rückt näher: Am Pfingstwochenende laden wir zu «einem Tag wie in Taizé» in Baden ein. In Vorfreude auf dieses Ereignis feiern wir zwischen Ostern und Pfingsten jeweils am Mittwoch von 18.30 bis 19 Uhr einfache Taizé-Feiern. Diese finden wie folgt statt:

22./29. April sowie 13. Mai in der Sebastianskapelle Baden

6. Mai in der reformierten Kirche Baden

20. Mai im Andachtsraum des ökumenischen Zentrums Dättwil

Wir laden Sie herzlich ein, gemeinsam mit uns eine halbe Stunde der Ruhe und Besinnung zu geniessen.

Gottesdienste

Samstag, 18. April

- 09.30 Baden, Stadtkirche
Eucharistiefeier
Jahrzeit für: Eva Zumstein-Grimm
- 10.30 Baden, Stadtkirche
Beichtgelegenheit
- 17.30 Baden, Stadtkirche
Italienische Eucharistiefeier

Sonntag, 19. April

- 09.00 Baden, Kapelle Mariawil
Eucharistiefeier mit Stefan Essig
Kollekte: Chance Kirchenberufe
- 09.00 Baden, Rütihof Kapelle
Wortgottesfeier mit Carmen Staub
Anschliessend Chilekafi
Kollekte: Chance Kirchenberufe
- 09.30 Baden, Sebastianskapelle Krypta
Spanische Eucharistiefeier
- 10.30 Baden, Stadtkirche
Eucharistiefeier mit Stefan Essig
Kollekte: Chance Kirchenberufe
Anschliessend Chilekafi

- 18.30 Baden, Stadtkirche
Wortgottesfeier mit Kommunion
mit Carmen Staub
Kollekte: Chance Kirchenberufe

Dienstag, 21. April

- 09.10 Baden, Stadtkirche
Morgenlob (Laudes)
- 09.30 Baden, Stadtkirche
Wortgottesfeier mit Kommunion
anschliessend Chilekafi

Mittwoch, 22. April

- 17.00 Baden, Stadtkirche
Rosenkranz
- 18.00 Baden, Stadtkirche
Spanischer Rosenkranz
- 18.30 Baden, Sebastianskapelle
Taizé-Feier

Donnerstag, 23. April

- 09.30 Baden, Kapelle Mariawil
Eucharistiefeier
Anschliessend Chilekafi

Freitag, 24. April

- 09.30 Baden, Stadtkirche
Wortgottesfeier mit Kommunion

Samstag, 25. April

- 09.30 Baden, Stadtkirche
Wortgottesfeier mit Kommunion
Jahrzeit für: Ruth Inniger;
Elisabeth und Georg Kasper-Siebenhofer; Anne Marie und Josef Höchli-Zen Ruffinen
- 17.30 Baden, Stadtkirche
Italienische Eucharistiefeier

Sonntag, 26. April

- 09.00 Baden, Kapelle Mariawil
Wortgottesfeier mit Kommunion
mit Claudio Tomassini
Kollekte: Aufgaben des Bistums
- 09.30 Baden, Sebastianskapelle Krypta
Spanische Eucharistiefeier
- 10.30 Baden, Stadtkirche
Wortgottesfeier mit Kommunion
mit Claudio Tomassini
Kollekte: Aufgaben des Bistums
- 18.30 Baden, Stadtkirche
Wortgottesfeier mit Kommunion
mit Claudio Tomassini
Kollekte: Aufgaben des Bistums

Dienstag, 28. April

- 09.10 Baden, Stadtkirche
Morgenlob (Laudes)

09.30 Baden, Stadtkirche
Wortgottesfeier mit Kommunion
anschliessend Chilekafi

Mittwoch, 29. April

17.00 Baden, Stadtkirche
Rosenkranz
18.00 Baden, Stadtkirche
Spanischer Rosenkranz
18.30 Baden, Sebastianskapelle
Taizé-Feier

Donnerstag, 30. April

09.30 Baden, Kapelle Mariawil
Wortgottesfeier mit Kommunion
Anschliessend Chilekafi

Freitag, 1. Mai

09.30 Baden, Stadtkirche
Wortgottesfeier mit Kommunion

Samstag, 2. Mai

09.30 Baden, Stadtkirche
Eucharistiefeier
Jahrzeit für: Sebastian Henok
Gabriel Wicki
10.30 Baden, Stadtkirche
Beichtgelegenheit
10.30 Baden, Rütihof Kapelle
Chinderfiir mit Sibylle Appert und
Sabina Canonaco
17.30 Baden, Stadtkirche
Italienische Eucharistiefeier

Veranstaltungen

Samstag, 18. April

14.00 Baden, Reformiertes Kirchge-
meindehaus, Die Schweiz spricht.
Miteinander reden. Statt überein-
ander.
Auf Initiative der Disput(N)ation
sprechen in St. Gallen, Zürich,
Kappel, Bern, Basel, Murten und
Baden Menschen miteinander.
Anmeldung: dieschweizspricht.ch

Sonntag, 19. April

18.30 Baden, Reformiertes Kirchge-
meindehaus, DispuTALK und
Lesung
mit dem Aargauer Schriftsteller
Christian Haller
Keine Anmeldung erforderlich.
Eintritt frei. Im Anschluss Apéro

Dienstag, 21. April

14.30 Baden, Rütihof Zentrum Arche,
Seniorenachmittag
Spielenachmittag mit Einführung
durch Mathieu Cudré-Mauroux
und Gisela Zinn, anschliessend
Zvieri
17.00 Baden, Rütihof Zentrum Arche,
Bibel-Stunde
Austausch über ausgewählte
Bibelstellen in offener Atmosphä-
re, mit Mathieu Cudré-Mauroux

Mittwoch, 22. April

11.30 Baden, Dättwil Ristorante Baregg,
Tafelrunde 62+
Anmeldung bis Dienstagmittag,
21. April, direkt beim Restaurant,
056 493 47 00
15.00 Baden, Gemeinschaftsraum
Mariawil, Seniorentreff Kappeler-
hof
Vortrag zum Thema «Sicherheit im
Strassenverkehr», anschliessend
Kaffee und Kuchen

Freitag, 24. April

17.30 Baden, Stadtkirche, Öffentliche
Führung Kirchenschatzmuseum
Treffpunkt: Haupteingang
Stadtkirche
18.30 Baden, Sebastianskapelle,
DispuTALK
mit Heiner Hug, Journalist (SRF,
ZDF, NZZ, AP, Gründer journal21.
ch)
Keine Anmeldung erforderlich.
Eintritt frei. Im Anschluss Apéro
19.30 Baden, Stadtkirche, Konzert
Jugend-Akkordeonorchester
JAO Deutschschweiz
Grosses Konzert zum Jahr des
Akkordeons 2026, Leitung Rade
Mijatovic
Freier Eintritt, Kollekte am
Ausgang
19.30 Baden, Saal Roter Turm UG,
Erwachsenenbildung
Vortrag «Mässigung - Was wir von
einer alten Tugend lernen können»
mit Prof. Dr. habil. Thomas Vogel,
Philosoph/Erziehungswissen-
schaftler Pädagogische Hoch-
schule Heidelberg

Dienstag, 28. April

18.30 Baden, Sebastianskapelle,
DispuTALK
mit Martina Bircher, Regierungs-
rätin Kanton Aargau
Keine Anmeldung erforderlich.
Eintritt frei. Im Anschluss Apéro

Donnerstag, 30. April

09.30 Baden, Chorherrehus, Ökumeni-
sche Lesegruppe
14.00 Baden, Chorherrehus,
Strickstube
18.00 Baden, Annakapelle, Musikfestival
Kanti Baden
Einblick in die Vielfalt des
musikalischen Schaffens an der
Kantonsschule Baden während
jeweils 20 Minuten.
18.00 Baden, Saal Roter Turm (UG),
«zäme ässe»

Freitag, 1. Mai

18.30 Baden, FassBar, Rathausgasse 12,
DispuTALK
mit Alt-Bundesrat Moritz
Leuenberger
Eintritt Fr. 40.- (inkl. ein Getränk
und Apéroplättli)

Samstag, 2. Mai

17.00 Baden, Stadthaus Tagsatzungs-
saal, Vernissage Sonderausstel-
lung «Botz Leicham!»
Eröffnung der Ausstellung mit
Originalen der Protokolle und
weiteren Quellen zu den Ereignis-
sen rund um die Badener Disputa-
tion

Unsere Taufen

Theodor Wendelin Germann, Baden
Malea Fernandes Machado Cepa, Baden

Unsere Verstorbenen

† 27. Februar: Alwin Brunschwiler, 1944,
Baden
† 15. März: Anton Meyer, 1931, Baden
† 23. März: Luigi Ferrante, 1951, Baden

Agenda

Veranstaltungen

Auszeit

Fr 24.4., 18 Uhr bis So 26.4., 15.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Nehmen Sie sich ein Wochenende Zeit zum Innehalten. Treten Sie aus der Hektik des Alltags aus und finden Sie Ihre innere Ruhe wieder. Leitung: Lorenz Ruckstuhl. Anmeldung: www.propstei.ch, T 056 201 40 40

DispuTALK mit Heiner Hug

Fr 24.4., 18.30 Uhr. Sebastianskapelle, Baden. Gespräch zu den grossen Leitthemen der Gedenkfeierlichkeiten 500 Jahre Badener Disputation. Thema: Neue Regeln in der Weltpolitik – wem dienen sie? Gespräch zwischen Heiner Hug, Journalist, und Hans Strub, Mitglied der Projektleitung Disput(N)ation.

Beschwingt in den Frühling

Sa 25.4., 19.30 Uhr. Reformierte Kirche, Seon. Jahreskonzert des Seener Männerchors. Leichte Klassik unter Mitwirkung von Andrea Hofstetter, Sopran, und dem Trio Sorriso (Violoncello, Klarinette, Klavier). Eintritt: 20 bis 40 Franken. Nummerierte Plätze. Reservation: T 079 335 46 27

Engagiert für d'Chele im Dorf

So 26.4., 17 bis 21 Uhr. Begegnungsabend im Pavillon, Niederwil. Ab 17 Uhr Grill und Barbetrieb durch die Jubla, Info-Poster samt Quiz rund um die Kirche. Ab 17.30 Uhr Zukunftstalk mit anschliessend lockerem Austausch am Stehtisch. Ab 19 Uhr mit Wort und Musik der Alphorngruppe Nesselnbach in die neue Woche. 21 Uhr Ausklang.

Messiah von Händel

Sa 6.6., 19 Uhr, Stadtkirche Liestal und So 7.6., 17 Uhr, Dom Arlesheim. Chorkonzert in englischer Originalsprache. Leitung: Fritz Krämer. Aufführende: Oratorienchor Baselland mit Solistinnen und Solisten, Camerata Vivaldiana. Vorverkauf ab 21.4.: www.oratorienchor-bl.ch

Kirche umgekehrt

Fr 12.6., 17 bis 20 Uhr. Propstei Wislikofen. Kirche kann auch umgekehrt betrachtet und erfahren werden. Das ist wichtig, denn Umkehr betrifft auch und zuerst die Kirche. Pater Martin Werlen wird mit uns zum 50-Jahr-Jubiläum der Propstei den Geist Gottes für eine neue Kirche entdecken. Anmeldung: www.propstei.ch, T 056 201 40 40

Fernseh- und Radiosendungen

Samstag, 18. April

Sternstunde Philosophie. Lob der Verletzlichkeit? In einer Welt voller Krisen rückt die eigene Verletzlichkeit schmerzlich ins Bewusstsein und wird zur Einladung, Stärke neu zu denken: als Fähigkeit, berührbar zu bleiben. Doch was ist sie überhaupt für eine Fähigkeit und welche Kraft liegt in der Verletzlichkeit? SRF Info, 8.50 Uhr
Glocken der Heimat aus der ev.-ref. Kirche in Wollerau. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

Das Wort zum Sonntag spricht Stina Schwarzenbach, ev.-ref. Pfarrerin. SRF 1, 19.55 Uhr

Sonntag, 19. April

Freikirchl. Predigt mit Regula Knecht-Rüst, Pastorin der Heilsarmee, Zürich. Radio SRF 2 Kultur, 10 Uhr

Sternstunde Religion. Der Mensch nimmt mehr, als er gibt. Diese simple und erschreckende Tatsache steht am Anfang des Films von Jos de Putter. Für «Die Heimkehr» unternimmt er eine einzige Reise, der ganze Rest besteht aus recyceltem Material eigener und fremder Filme, die er zu einem beeindruckenden Essay montiert, der zeigt, was der Mensch der Erde stiehlt. Schweizer Premiere. SRF 1, 10 Uhr

Samstag, 25. April

Glocken der Heimat aus der röm.-kath. Kirche in Wädenswil. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

Das Wort zum Sonntag spricht Theo Pindl, christkath. Pfarrer. SRF 1, 19.55 Uhr

Sonntag, 26. April

Ev.-ref. Predigt mit Claudia Buhlmann, Pfarrerin, Münchenbuchsee-Moosseedorf. Radio SRF 1 Kultur, 10 Uhr

Dienstag, 28. April

Sternstunde Religion. Geheimakte Rudolf Steiner. Ob Demeter, Weleda oder Steinerschulen – Rudolf Steiners Ideen sind weltweit präsent. Steiner selbst polarisiert bis heute. War der Begründer der Anthroposophie, der nichts weniger als Kirche und Staat neudachte und sich ebenso geschickt vermarktete, gar der erste Influencer? SRF Info, 11.10 Uhr

Freitag, 1. Mai

Der Kölner Dom. Seit dem Mittelalter zieht der Kölner Dom Menschen in seinen Bann, heute ist er mit jährlich sechs Millionen Besuchern der grösste Touristenmagnet Deutschlands. Wie keine andere Kathedrale spiegelt der Kölner Dom im gotischen Stil die wechselhaften deutsch-französischen Beziehungen. Dokumentation. Arte, 15.50 Uhr

Perspektiven. Jeweils sonntags, Radio SRF 2 Kultur, 8.30 Uhr

Stichwort Religion. Jeweils sonntags, Radio SRF 1, 9.30 Uhr

Liturgie

Sonntag, 19. April

3. Sonntag der Osterzeit (Farbe Weiss – Lesejahr A). Erste Lesung: Apg 2,14–22b–33; Zweite Lesung: 1 Petr 1,17–21; Ev: Lk 24,13–35

Sonntag, 26. April

4. Sonntag der Osterzeit (Farbe Weiss – Lesejahr A). Erste Lesung: Apg 2,14a.36–41; Zweite Lesung: 1 Petr 2,20b–25; Ev: Joh 10,1–10

Hört, hört!

Sechs Erlebnisse für Goldohren



Friedenskonzert

Die Kammerphilharmonie Mannheim und ein hundertköpfiger Projektchor mit Sängerinnen und Sängern aus der Region setzen ein musikalisches Zeichen für den Frieden. Am 10. Mai bringen sie Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy zur Aufführung unter der Leitung von Jens Hoffmann. Das Konzert findet um 16.30 Uhr in der Stadtkirche Baden statt. Der Eintritt ist frei, es gibt eine Kollekte.

Vogelkonzert

Amsel, Drossel, Fink und Star! Wie schön ist es, wenn die Vögel singen. Und wie toll, wenn wir sie an ihren Stimmen erkennen. Bird Life stellt mit «Bird Song» eine Webseite zur Verfügung, auf der über 230 Vogelarten in der Schweiz mit Hörbeispielen erfasst sind. Mit verschiedenen Übungsformaten werden die Stimmen gelernt: Nur Vogelstimmen, Vogelstimmen im Lebensraum, im Chor oder mittels Merksprüchen. «Bird Song» eignet sich für Einsteiger bis Spezialistinnen: www.bird-song.ch



Hör-Schatz

Geschichten erzählt bekommen, gehört zu den schönen Seiten der Kindheit. Eine kleine aber feine Sammlung von vorgelesenen Geschichten befindet sich auf der Seite der Buchkinder Basel am Leonhardsgraben. Von Lukas dem Lokomotivführer, über Schellen-Ursli, Michel und der Schneekönigin bis zu Janosch und ganz vielen Märchen finden dort grosse und kleine Ohren ihren Spass. www.buchkinderbasel/audio

Ton, Klang oder Lärm?

Wie klingt der Blinker und mit welchem Geräusch weckt uns der Wecker? Objekte umgeben uns, die nicht zufällig tönen, sondern über ein Sounddesign verfügen. Räume werden akustisch gestaltet und wirken auf die Lebewesen, die sich in ihnen aufhalten. Die Ausstellung «Pling! Design hören» im Museum für Gestaltung in Zürich geht solchen Fragen nach. Vernissage ist am Donnerstag, 21. März, um 19 Uhr. Die Ansprachen werden in Gebärdensprache übersetzt.



Kirchenglocken

Den einen geht das Herz auf, wenn die Kirchenglocken zu läuten beginnen. Andere drohen dann mit Lärmklagen. Die Vielklänge sind unüberhörbar und gehören zum kulturellen Erbe der Schweiz. Jeden Samstag um 17.20 Uhr läuten auf Radio SRF Musikwelle in der Sendung «Glocken der Heimat» Schweizer Kirchen den Sonntag ein. Das Geläut von über 300 Kirchen ist auf www.srf.ch/radio-srf-musikwelle/glocken-der-heimat archiviert.

Klänge von der heiligen Anna und von Hildegard von Bingen.

In der St.-Anna-Kapelle bei Mariastein. Immer um 14 Uhr am letzten Sonntag im Monat: 26.4., 31.5., 28.6., 26.7., 30.8. und 27.9. Es lädt ein: Nicole Zehnder

Impressum

Herausgeber
Verein Pfarrblattvereinigung Nordwestschweiz
Innere Margarethenstrasse 26
4051 Basel
Tel. +41 61 363 01 70
info@lichtblick-nw.ch
Web: www.lichtblick-nw.ch

Redaktion
Marie-Christine Andres Schürch, Eva Meienberg,
Leonie Wollensack, Ayelet Kindermann, Silvia
Berger, Ursula Humburg Davis

Titelbild: Detta Kälin
Bilder Vermischtes: Wildpixar/Pixabay.com;
Rohwedder/Pixabay.com; zVg

Gestaltungskonzept
Die Gestalter AG, St. Gallen

Redaktionssystem / Druck
gateB AG, Steinhausen / CH Media Print AG, Aarau

Adressänderungen
In den Kantonen BL, AG und SO wenden Sie sich
bitte an Ihr Pfarreisekretariat.
Wohnsitzänderungen im Kanton BS: An das
Einwohneramt, Tel. 061 267 70 60, oder online auf
www.bdm.bs.ch/Wohnen/umzug
Andere Mutationen in BS: Tel. 061 690 94 44,
mitgliederverwaltung@rkk-bs.ch

Hoffnung als Aufgabe

Barbara Bleisch moderiert die «Sternstunde Philosophie» auf SRF. In ihrer Sendung pflegt sie mit Gästen die Kunst des genauen Denkens. Philosophie hilft ihr Distanz zu schaffen und die Hoffnung gibt ihr eine Aufgabe.

Haben Sie kürzlich einen Lichtblick erlebt?

Von einem Lichtblick sprechen wir gewöhnlich nur, wenn unsere Gemütslage düster ist. Der Lichtblick ist dann die schmale Tranche Trost im Dunkel. Auch wenn die Weltlage mir Sorgen bereitet, empfinde ich meine Situation als hinreichend hell, um nicht auf Lichtblicke zu hoffen.

Mit welchen Gefühlen und Gedanken schauen Sie in die Zukunft?

Was meine persönliche Zukunft anbelangt: ruhig und neugierig. Mit Blick auf die Weltlage: besorgt, aber hoffend. Die Hoffnung aufzugeben, hiesse für mich, nicht mehr mit der menschlichen Gestaltungsmacht zu rechnen.

Inwiefern hilft Ihnen die Philosophie dabei?

Beispielsweise kann man Gelassenheit bei den antiken Stoikern lernen. Viele kennen das Gebet von Reinhold Niebuhr: «Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.» Eigentlich ist das stoische Philosophie in Reinform, ausser dass in der Philosophie



Quelle: Mirjam Kluka

Buchtipp

«Besser um die Zukunft streiten»
In diesem Buch gibt Barbara Bleisch mit vier weiteren Philosophinnen und Philosophen argumentative Hilfestellungen für Klimadebatten. Dafür haben sie oft geäusserte Argumente durchdacht und liefern Argumente gegen Pauschalaussagen wie «Der Markt wird das schon regeln» oder «Allein kann ich eh nichts bewirken». Das Buch will die Zukunft nicht den Reden der Lautesten überlassen, sondern zeigen, dass mit genauem Denken bessere Entscheidungen gefällt werden können. Carl Hanser Verlag, München, 2026, ISBN: 978-3-446-28563-7

kein Gott gebeten, sondern an der eigenen Lebensklugheit gearbeitet wird. Philosophie ist ausserdem die Kunst (und der Luxus) des genauen Denkens. Manchmal hilft es, Schweres zu durchdenken und genauer zu verstehen. Auch das schafft Distanz.

Welche Art Mensch möchten Sie sein?

Vor allem wirklich ein Mensch. Die Menschlichkeit zu verteidigen, halte ich für ein wichtige Aufgabe.

Welcher Stellenwert hat in Ihrem Leben der Glaube?

Ein wechselnder. Ich schätze die religiösen Rituale, sie verorten mich in der Zeit und relativieren manches, was mich bedrückt. Rituale lassen sich begehen, der Glaube hingegen ist unverfügbar.

Was gibt Ihnen Hoffnung?

Die Tatsache, dass die Horizonte offen sind. Wer fatalistisch behauptet, er wisse, dass alles den Bach runtergeht, ist genauso anmassend, wie jene, die naiv sagt, es komme sowieso alles gut. Ernst Bloch schreibt in seinem Werk «Prinzip Hoffnung», der Hoffende sei «ins Gelingen verliebt». Diese Verliebtheit gibt den Hoffenden die Schubkraft, auf eine bessere Zukunft hinzuwirken. Kurz gesagt: Mir gibt nichts Hoffnung, aber die Hoffnung gibt mir eine Aufgabe.

Interview: Eva Meienberg